



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

497 (14.10.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-325628](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-325628)

Bezugspreis: 80 Pfg. monatlich,
Einzelpreis 30 Pfg., durch die
Post einschl. Postzuschlag M. 3.72
im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mtr.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Zweigschriftleitung in Berlin

Schluss der Anzeigen-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 497.

Mannheim, Donnerstag, 14. Oktober 1915.

(Mittagblatt.)

Delcassé gestürzt. — Gress Stellung erschüttert.

Die Lage.

Man muß bei der Betrachtung der augenblicklichen hochgepannten diplomatischen Lage immer davon ausgehen, daß der diplomatische und militärische Stoß, den die Mittelmächte aus schließlich am Balkan führen, sich folgerichtig über Kleinasien bis nach Ägypten fortsetzen muß. Serbiens Schicksal läßt die Engländer natürlich ebenso fast wie das Bulgariens. Aber daß die Zentralmächte sich auf dem Wege über den Balkan zu einer neuen Offensive gegen England anschließen, das hat die hochgradige Erregung hervorgerufen, die das politische Leben Großbritanniens gegenwärtig erfüllt. Das Zentrum des britischen Weltreiches ist heute der Kreuzungspunkt der beiden britischen Zukunftslinien: Kapstadt—Kairo und Kairo—Sueskanal, es heißt Ägypten, Sueskanal. Eine vereinigte Aktion der Mittelmächte mit ihren neuen Verbündeten in dieser Richtung könnte, wenn sie gelingt, dem britischen Weltreich den tödlichen Stoß versetzen; die erste Expedition der 20 000 Türken unter Führung des bayrischen Generals Kress von Kreschtein an den Sueskanal hat uns gezeigt, daß der Marsch von Konstantinopel nach dem Suez keine Unmöglichkeit mehr ist, zumal nach französischen Meldungen eine direkte türkische Bahnverbindung von Konstantinopel bis zur ägyptischen Grenze im Bau und sogar der Vollendung nahe sein soll. Man sieht in diesen Zusammenhängen ohne weiteres die große Bedeutung des Balkans, er ist die Brücke zwischen den Mittelmächten und der Türkei, die an den Dardanellen entlastet starke Kräfte gegen Ägypten vorchieben könnte. Das Unternehmen des ersten Napoleon, Ägypten zu erobern und dort England ins Herz zu treffen, hätte sich in größerem Maßstabe, mit stärkeren Aussichten auf Erfolg wiederholen. Die unerschütterliche Vorbedingung zu einem auten Gelingen ist in dem Bündnisverhältnis am Balkan gegeben, der erfolgt ist mit dem Eintritt Bulgariens in den Krieg. Wir können jetzt England zu Lande fassen, während der erste Napoleon scheiterte, da er auf die Wasserfahrt angewiesen war. Das sind die Perspektiven, die sich eröffnen mit dem neuen Feldzug am Balkan und die ganze Welt laufend atemlos dem gewaltigsten geschichtlichen Drama. In einem holländischen Blatt „De Tonnant“ schrieb am 2. Oktober bereits ein Dr. Labberier, es sei die Möglichkeit vorhanden, daß wie einst ein russischer Konstantinopel ein heiligherrliches Suez erleben würden; der Konstantinopeler Vertrag von 1888, der die Neutralität des Sueskanals garantierte, sei von Beginn des Krieges an von England unbachtet gelassen worden, so dürfe man erwarten, daß seine Freunde das gleiche tun würden. Wenn aber die Mittelmächte diesen Schlag führen, dann stürze nicht nur, wie Kreschbach sagte, das ganze englische Weltreichsgerüstbe dem herabgebrochenen Schlußstein in die Tiefe nach, dann stürze auch das englische Prestige zusammen. Wie von einer Hypnose befreit, wird die Welt dann aufstehen und besinnen, nachzudenken. Mit diesem Augenblick beginnt nicht allein „der Tag der Deutschen“, sondern nicht auch eine sichere Zukunft für die kleinen mitteleuropäischen Staaten an, die unter der britischen Übermacht sehr leiden.“ Wir haben diese Zusammenhänge zwischen dem Feldzug am Balkan und der Erhaltung der englischen Welt Herrschaft hier nochmals ausführlich dargestellt. Von ihnen aus allein können wir die wilden und leidenschaftlichen Erregungen in der feindlichen Diplomatie, die nervöse politische und militärische Aktion der Vierverbandsmächte verstehen, deren interessierte und gespannte Seigen wir augenblicklich sind.

Der gegenseitigen Beschuldigungen unter den Diplomaten des Vierverbands machen ihre Lage. Wir haben gestern berichtet,

wie die Engländer die Petersburger Diplomatie der Saumseligkeit zeihen und diese wiederum die Engländer allzu blinden Vertrauens gegenüber Bulgarien. Heute erfahren wir, daß die französische Presse gegen Rußland und Italien wütet, sie werden beschuldigt nur an ihre eigenen Interessen zu denken und einen traurigen Mangel an Solidarität zu zeigen. In der englischen Presse schäumt die Wut gegen die unfähige englische Diplomatie und die noch unfähigere des Vierverbandes weiter, der Manchester Guardian, die angesehenste englische Provinzzeitung, hat erklärt, das Foreign Office sei der höchste Ausdruck für die Verachtung des Geistes, des Willens und der Persönlichkeit. In diesen Ansturm der Presse gegen die Regierung gefüllt sich nun in unheilvollem Zusammenhang die Wehrpflichtkrise. Die Mitteilungen der Daily News über den englischen Ministerpräsidenten zeigen, daß diese Krise ihren Höhepunkt und ihrer Lösung weilt, die Gegenstände innerhalb des Kabinetts müssen außerordentlich scharf sein, die kritische Lage am Balkan hat auch diese Krise weitestgehend verschärft. Und schon wird gemeldet, daß Grey von diesen inneren Stürmen hinweggesetzt werden würde. Was nicht so ganz unmöglich ist.

Wichtig hinzugefügt von den Ereignissen ist Herr Delcassé, Frankreichs Außenminister. Der Rücktritt steht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Plan der Landung in Saloniki. In Paris wurde schon vor einigen Tagen ein Pariser Bericht veröffentlicht, wonach in der französischen Regierung Unstimmigkeiten über die Möglichkeit der Truppenlandung in Saloniki herrschten und im Anschluß daran der Rücktritt Delcassés bevorstehe. Im französischen Ministerium zeigen sich zwei Ansichten über die Durchsührung der Truppenlandung, wobei Delcassé auf die Haltung Englands hinweist, die ihm gänzlich unsicher scheint. Tatsächlich hätten sich die Engländer nicht zur Landung entschließen können, wenn die Franzosen nicht vorgegangen wären. Delcassé sei schon seit längerer Zeit unzufrieden, habe sich aber nicht zurückgezogen, wenn er in voller Übereinstimmung mit seinen Ministerkollegen gewesen wäre. Der sichere Grund der Unzufriedenheit Delcassés liegt natürlich in der kritischen Lage des Vierverbandes, von der der Streit über die Landung in Saloniki ja allerdings ein Symptom ist. Wir brauchen das Charakterbild des geistigen Mannes ja wohl in diesem Augenblick nicht zu zeichnen. Er ist einer der großen Krieger dieses Krieges gewesen, ihr Kaiser Eduard VII. zuerst auf seinen diplomatischen Wegen, den Mann, dem die Niederzwingung Deutschlands Lebensaufgabe gewesen ist und der um dieses Zweckes willen England so massiv gedient hat, wie Rußland. Und ihn hat der Sturm des Weltbrandes zuerst hinweggerafft.

Die schnelle Bereitwilligkeit mit der Viviani das Entlassungsgeheuch angenommen hat, zeigt, daß die französische Regierung Delcassé gewollt hat, um den auskommenden Sturm der empödeten Volkmeinung zu beschwichtigen, deren leidenschaftliche Erregung über den Bankrott des Vierverbandes am Balkan, über die England und damit mittelbar auch Frankreich drohende Gefahr wie so aus der französischen Presse kennen. Delcassé ist ja ohne Frage einer der Hauptschuldigen, aber wird sein Sturz Pointcaré und dem Kabinett Ruhe schaffen? Nach einer Meldung aus Paris wird der Rücktritt Delcassés auf das Parlament und auf die gesamte öffentliche Meinung Frankreichs einen ersten Eindruck machen, aber nach der trotz der strengen Zensur während der letzten Tage selbst in der Presse hervorgetretenen Unzufriedenheit nicht gerade wahrscheinlich, daß die Aufhebung Delcassés genügen werde, das erschütterte Vertrauen in

die in erster Linie von dem Präsidenten Pointcaré und Briand geleitete Regierung wieder herzustellen. So zieht sich das Ungewitter über den schuldigen Hauptern immer mehr zusammen. Nur ein schnelles einheitliches militärisches Handeln am Balkan könnte es noch vertreiben, aber für dieses sind die Aussichten sehr schlecht.

Der Rücktritt Delcassés.

Paris, 13. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Im heutigen Ministerrat teilte der Ministerpräsident Viviani mit, daß Delcassé ihm sein Rücktrittsgesuch als Minister des Auswärtigen überreicht habe. Das Rücktrittsgesuch wurde angenommen. Viviani übernimmt das Ministerium des Auswärtigen zusammen mit dem Versa im Kabinett.

Berlin, 14. Okt. (WZ. Tel.) Der Rücktritt Delcassés wird von allen Morgenblättern besprochen. Der Berl. Volksanzeiger schreibt: Von Beginn seiner öffentlichen Laufbahn an, hat sich Delcassé in erster Linie der Außenpolitik gewidmet und das Ziel, den Weg zu Frankreichs Größe in der Nähe an Deutschland erblickt. Sie vorzubereiten und durchzuführen war das Ziel des Lebens, das er nie aus dem Auge verlor. So fand König Eduard von England den tollkühnen und eifrigen Anhänger seiner verhängnisvollen Einreisepolitik. Er hat den ersten Krieg erlebt, aber nicht den Sieg, den er nie erleben wird. Der erste der großen europäischen Brandflügel ist gefallen und es ist nicht ausgeschlossen, daß die zweite des Kanals in nicht so ferne Zeit sein Schicksal teilen werden.

Im Berliner Tageblatt heißt es: Der Rücktritt Delcassés bedeutet in jeglichem Falle, das untreue jugendliche, daß das Gebäude der französischen Außenpolitik einen gefährlichen Riß erhalten hat. Das keine Nachwort des Systems Delcassés ist durch die Erfolge der deutschen Seezerstörung worden. Delcassés hinterläßt seinen Nachfolgern eine bittere Erbschaft.

Regierung und Kammer.

Paris, 13. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet: Die Gruppe der gemäßigten Sozialisten hat in ihrer gestrigen Gruppen-Sitzung, die vor der Kammerungstagung beschlossen, von der Kammer eine Erklärung des Berichtes Dumont über die Abhaltung einer gemeinsamen Kammerung zu fordern. Man versichert, daß die Regierung den Antrag auf eine geheime Sitzung nicht annehme, sich aber bereit erkläre, den ständigen Kammerauschüssen Mitteilungen zu machen, die ihrer Natur nach der Kammer nicht gemacht werden können.

Lyon, 13. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) „Le Depeche“ erzählt über die gestrige Kammerung die folgenden Einzelheiten: Der Antrag, die Sitzung auf heute zu verschieben, wurde fast einstimmig angenommen. Die Abgeordneten erklärten, sie wollten sich auf diese Weise die Möglichkeit verschaffen, erst die Erklärungen revidieren in der gestrigen Unterhandlung über dieselben Fragen kennen zu lernen, bevor sie sich über die Erklärungen Vivianis äußerten. Aus denselben Gründe erzielten sie sich auch jeder persönlichen Äußerung über die Erklärungen Vivianis. Immerhin legten einige Abgeordnete, daß die Erklärungen Vivianis gewonnen hätten, wenn sie vollständiger und genauer gewesen wären. Man gibt zu, daß manche genauere Angaben nicht öffentlich gemacht werden können. Deshalb sei es möglich, daß diejenigen, die vor einigen Wochen für eine Geheimhaltung waren, jetzt darauf zurückkommen und die Kammer für ihre Äußerung gewinnen zu suchen werden.

Lyon, 13. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) „Le Depeche“ meldet aus Paris: Die sozialistischen Abgeordneten des Senatsparlamentes haben in einem Brief die Aufmerksamkeit Vivianis auf die Notwendigkeit gelenkt, schnellstens Maß-

nahmen zur Bekämpfung der Lebensmittel- und Brennstoffnot zu treffen. Die außerordentliche Forderung, die sich besonders in Paris selbst äußere und zu mißbräuchlichen Massen-einkäufen in den Schlachthäusern und Markthallen geführt habe, habe bereits lebhafteste Zwischenfälle und den Widerstand der Bevölkerung hervorgerufen. Die Abgeordneten erklärten, sie würden, falls nicht unverzüglich Abhilfe geschaffen werde, in der Kammer eine Anfrage an die Regierung richten.

Auch Grey wird gehen?

Berlin, 14. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Wie von dortigen Mätern gemeldet wird, steht auch der Rücktritt Sir Edward Grey bevor. Er empfangt bereits heute keine Besuche mehr.

Die große Verwirrung im Vierverband.

Italienische Vorwürfe gegen die russische Diplomatie.

Berlin, 14. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus Stockholm wird unterm 13. gemeldet: Der holländischen Zeitung wird gemeldet worden, daß der italienische Botschafter in Petersburg, Carloti, am vorigen Samstag im russischen Außenministerium eine Verbainote übergeben habe. Ueber ihren Inhalt kursieren die abenteuerlichsten Gerüchte. In eingeweihten Kreisen wird angenommen, Gegenstand der Note sei Venetios Abkündung und die Stellung Griechenlands zum Weltkrieg gewesen. Die italienische Regierung beklagte sich angeblich über die Erfolglosigkeit der Verhandlungen des russischen Gesandten in Athen, welchem es nicht gelungen sei, die griechische Regierung zu offitem Vorgehen zu bewegen. Andererseits hätte Salonik nach Mitte September den italienischen Botschafter in Petersburg erklärt. Bulgarien würde schamlos Neutralität beobachten. Die gegenwärtige Stellung Griechenlands und Bulgariens schwäche ganz bedenklich die Aussichten der Dardanellenaktion, deren Hoffnungen letzterzeit für das Vorgehen Italiens mit ausfallig geworden seien. Carloti habe um eine Audienz beim Zaren im Hauptquartier ersucht, worauf ihm mitgeteilt worden ist, der Zar gebe die demnach in Serbien sein einzutreffen.

Die französische Presse erhebt schwere Vorwürfe gegen Italien und Rußland.

Paris, 13. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) In der weiteren Bekämpfung der Balkanfrage fordert der große Teil der Presse die Einsetzung eines ständigen Rates bevollmächtigter Vertreter der Vierverbandsmächte, der beim Austausch neuer Fragen und bei allen Verhandlungen die notwendigen Maßnahmen sofort zu treffen berechtigt sein sollte, so daß die bisher schwankende Politik die notwendige Einheitslichkeit erhalte und der Verlust wertvoller Zeit künftighin vermieden werde. Da die Ereignisse den Schwerpunkt des Krieges nach der Balkanhalbinsel verlagert haben, dürfe die Entsendung von Hilfstruppen für Serbien nicht ausgesetzt werden. Es frage sich nur, woher die nötigen Truppenmassen kommen sollten. Die gestrigen letzten Bestimmungen der Presse nahmen heute eine bestimmtere Gestalt an. Ueberall, besonders in „Temps“, „Echo de Paris“ und „Journal des

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Schrift-Nr.
Oberleitung, Buchhaltung und
Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung 577 und 1449
Veranstaltung und Verlags-
buchhandlung 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7086

Debatte" wird stark betont, daß Frankreich und England, die bisher schon die schwersten Kosten getragen hätten, nicht auch die neue Balkanfront noch mit Soldaten und Munition versehen könnten. Gegen Italien und Rußland wird der Vorwurf erhoben, daß sie vor allem ihr eigenes Interesse im Auge hätten und jede Mitwirkung bei dem Balkanunternehmen verweigerten. Aber die Solidarität der Alliierten müsse sich überall militärisch wie diplomatisch betätigen. Rußland müsse in Barmherzigkeit in Italien Landungstruppen nach Saloniki senden oder durch Montenegro eine Diversion machen. Der „Temps“ fragt, warum Italien, das besonders jetzt im Winter, wo an dem größten Teil seiner Front Kämpfe unmöglich seien, über große Reserven verfüge, diese nicht gegen Bulgarien und die Türkei schicke. Ein guter Wille und ein gesunder Menschenverstand müßten zu einer Lösung führen, die den Alliierten durch die Gemeinsamkeit ihrer Interessen nahegelegt würde und zwar rechtzeitig, ehe die Verhandlung einer Verständigung den Erfolg unmöglich gemacht habe. — Das „Echo de Paris“ schreibt:

Alle Wände richten sich auf Italien. Die Frage sei, wie seine Stimmung und welches der Gesichtspunkt sei, unter dem es den Krieg ansehe und ob es möglich sei, daß die fixe Idee seines besonderen Kriegszweckes es für die Wichtigkeit eines sofortigen Handelns auf der Balkanhalbinsel blind mache. Seinen jetzt besonders großen Ueberdruck an Truppen könne es dort bestens verwenden.

Das „Journal des Debats“ führt aus:

Frankreich hat angeborene Kosten zu tragen; diejenigen Alliierten Frankreichs, die auf große Gewinne aus diesem Kriege rechnen, müßten ihre Opfer mit dem Umfang ihrer Wünsche in Einklang bringen. Frankreich habe von allen Verbündeten den geringsten Gebietsgewinn zu gewinnen. Das dürften die anderen nicht vergessen. Ihre Abmachungen betreffend einzelne Gebietsabtretungen seien nicht bekannt, aber es sei selbstverständlich, daß alle Abmachungen darüber ihre Gültigkeit verlieren, wenn einer oder mehrere der Vertragsschließenden die zu dem gemeinsamen Siege nötigen Opfer den anderen allein überlassen.

Die diplomatische Balkan-schlacht verloren.

Kopenhagen, 13. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) „Politiken“ schreibt in einem Zeitartikel mit der Ueberschrift „Eine diplomatische Niederlage der Alliierten“: Die deutsche Diplomatie scheint sich jetzt die Eigenschaften der deutschen Seeerleichterung angeeignet zu haben, nämlich schnell, energisch und geschickt zu handeln. Vor dem Weltkriege hatte die deutsche Diplomatie im Auslande keinen Ruf übermäßiger Tüchtigkeit. Auch in deutschen Blättern haben Politiker bittere Klagen darüber geäußert, daß Deutschland, was auswärtige Angelegenheiten betreffe, lange nicht so gut bedient sei, wie England und Frankreich. Es ließ sich auch nicht leugnen, daß sich die deutsche Diplomatie Niederlage auf Niederlage holte. Im allgemeinen Bewußtsein des Auslandes standen die Männer, die die Leitung der französischen, englischen und russischen Politik hatten, in viel höherem Ansehen. Aber im Laufe der letzten Monate haben sich die Verhältnisse in überraschender Weise geändert. Die deutsche Diplomatie scheint gründlich reorganisiert worden zu sein; sie hat jetzt den Diplomaten der Alliierten so gründlich den Rang abgelaufen, daß die militärische Lage dadurch stark beeinflusst worden ist. Der Vortritt in der Gewinnung der bisher neutralen Balkanstaaten hat vor-

läufig damit geendet, daß die Alliierten sogar überall zu kurz gekommen sind. Bulgarien, dessen Hilfe man mit allen möglichen Versprechungen auf Landabtretung zu gewinnen hoffte, kämpft nun Seite an Seite mit den Zentralmächten und der Türkei. Griechenland, mit dem die Alliierten sicher zu rechnen meinten, nimmt eine Haltung ein, die mindestens stark zweifelhaft ist. Rumänien sympathisiert zwar noch mit den Alliierten, aber die rumänische Regierung wird, wie die Ereignisse sich entwickelt haben, sich vorläufig hüten, Partei gegen die Zentralmächte zu ergreifen. Griechenlands Stellung ist nach dem Falle von Beniselos ganz unberechenbar. Die Möglichkeit ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß das griechische Heer, wenn die deutsche, österreichisch-ungarische und bulgarische Offensive gegen Serbien heftig voranschreitet, sich gegen die Alliierten wendet. Wie man in England die Niederlage fühlt, geht aus der starken Kritik hervor, die die Presse jetzt gegen Grey richtet, über den vor dem Kriege alle einig waren, daß er ein Staatsmann von hohem Range sei. Das Vertrauen in seine staatsmännischen Eigenschaften ist plötzlich erschüttert. England ist sich klar darüber, klar, daß die diplomatische Vorkampfschlacht verloren gegangen ist und fragt mit Unruhe und Befürchtung, ob sich Zeit und Gelegenheit bieten werden, eine neue zu gewinnen.

Die Dienstpflichtfrage in England vor der Entscheidung.

London, 13. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Die „Daily News“ erzählt: Gestern ist die Dienstpflichtfrage im Ministerrat besprochen worden. Die Minister, die für die Dienstpflicht sind, beschloßen die Diskussion heute wieder anzunehmen und auf eine Entscheidung zu drängen. Sie hoffen, Einstimmigkeit zugunsten der Dienstpflicht zu erreichen. Ob, falls dies nicht gelingt, einige ihr Amt niederlegen werden, ist nicht bekannt. Churchill und Curzon sind die eifrigsten Anhänger der Dienstpflicht. Lloyd George huldigt einer gemäßigten Auffassung, macht aber keinen Hehl daraus, daß er einen Zwang für notwendig hält. Die Anhänger der Dienstpflicht verlangen nicht deren sofortige Durchführung auf Grund der Lage am Balkan, sondern weil es Richtiger nicht gelingen wird, die nötigen Mannschaften durch das Freiwilligen-system aufzutreiben. Diese Begründung setzt die Wehrheit des Kabinetts in Erstaunen, da der neuernannte Leiter der Rekrutierung, Lord Derby, eben erst mit den Führern der Arbeitgebervereinigungen über die Organisation der neuen Rekrutierung beraten hat. Die Anhänger der Dienstpflicht glauben selbst, daß der Werbeslogan 35 000 Rekruten wöchentlich liefern wird. Die Gegner erklären, daß man sich dem Zeitpunkt nähert, wo die Industrien nicht weiter ihrer Arbeitskräfte beraubt werden dürfen, wenn nicht die Produktionskraft leiden soll. Dadurch aber würde die Finanzierung der Verbündeten in Frage gestellt werden und es würden immer Schwierigkeiten entstehen.

Der Bankrott des Dardanellenunternehmens.

Amsterdam, 13. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Einige liberale Mitglieder des Unterhauses haben beschloßen, von der Regierung die Aufstellung einer Kommission zu verlangen, die Beginn und Durchführung des gegenwärtigen Standes der

Dardanellenunternehmung unterzuchen soll.

Bulgariens Eintritt in den Krieg.

Die Ueberreichung der Kriegserklärung Bulgariens an Serbien.

Berlin, 14. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus Wien wird unterm 13. gemeldet: Heute Nacht ist nach hier vorliegenden Nachrichten die Kriegserklärung Bulgariens an Serbien überreicht worden.

Die ersten Feindseligkeiten.

Paris, 14. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet aus Athen: Nach einem in der serbischen Gesandtschaft in Athen eingelaufenen Telegramm ist der in der Richtung Anzavara eingeleitete Angriff bei Jaribosbez begonnen worden. Eine Tempo-Meldung aus Riisch besagt, daß der zweite bulgarische Angriff bei Wiliki Jowor im Gebiete von Zajcar stattfand.

Köln, 14. Okt. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Jürich: Der militärische Mitarbeiter der Züricher Post bemerkt in einer Beschreibung der nunmehr eingeleiteten bulgarischen Offensive gegen Serbien: Der bulgarische Vorstoß richtet sich gegen Riisch, das Zentrum des serbischen Widerstandes. Wenn auch das Terrain durchweg sehr gebirgig ist und die Verteidigung einer Reihe günstiger natürlicher Stellungen bietet, so ist dabei doch zugunsten für Serbien, daß es eine sehr lange Grenze zu verteidigen hat, um einer Umgehung im äußersten Süden vorzubeugen. Keine Armeeführung hatte je eine schwierige Aufgabe vor sich als die vor der heute der serbische Generalstab steht. Einer Armee von höchstens einer halben Million, die auf eine einzige leistungsfähige Verpflegungslinie angewiesen ist, stehen große Armeen von doppelter Ueberzahl mit weit überlegener Artillerie dem konzentrischen Einmarsch gegenüber. Dazu ist der eine Gegner nur etwa 60 Kilometer im Rücken der Souwotz, deren Fall zu einer Katastrophe führen muß.

Einstellung des Eisenbahnverkehrs zwischen Rumänien und Serbien.

Bukarest, 13. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Die rumänische Regierung wurde verständigt, daß der Eisenbahnverkehr zwischen Probova und Jajecar in Serbien aus militärischen Gründen eingestellt worden ist. Um aber die Verbindung zwischen Rumänien und Serbien nicht ganz zu unterbinden, ist auf der genannten Strecke ein Automobilverkehr eingerichtet worden.

Der neue Vierbund.

Köln, 14. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Anlässlich des Eingreifens Bulgariens in den Krieg jagt die „Kölnische Zeitung“: Wir vertrauen, daß der Vierbund sich bewähren wird, wie der neue Dreibund sich bewährt hat und erhoffen davon auch für die friedliche Zukunft Vorteile und Glück für jeden beteiligten Staat. — Die „Kölnische Volkszeitung“ schreibt: Mit dem Eingreifen Bulgariens ist der Weltkrieg politisch auf den Höhepunkt gelangt. — Der „Kölnischen Zeitung“ sind 20 000 Leda (14 500 Mark) zugegangen, die dem Be-

richterfasser der „Kölnischen Zeitung“ für den Balkan in Sofia von bulgarischen Freunden mit der Bestimmung übergeben worden sind, daß der Betrag auf vier Familien von Hinterbliebenen solcher deutschen Soldaten verteilt werde, die im Balkankriege fielen, oder erwerbsunfähig werden. — Die „Köln. Ztg.“ bemerkt hierzu, daß auch ein deutscher Liebedienst für Bulgarien schnell in die Wege geleitet wurde.

Die Landung in Saloniki.

Lyon, 14. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) „Nouvelles de Lyon“ meldet aus Athen: Neue englische Truppenkontingente sind vorgestern in Saloniki eingetroffen. Die höheren englischen Offiziere haben Villen und Hotels zur Unterbringung ihrer Stäbe gemietet und die Miete für sechs Monate vorausbezahlt. Paris, 14. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) „Journal“ meldet aus Saloniki, daß alle Verfahrungsmaßnahmen gegen feindliche Unterboote getroffen worden seien. Eine große Zahl von Daraden sei erichtet worden. Wäher sei bei den Landungen kein Unglücksfall zu verzeichnen gewesen. Die englischen und französischen Truppentransporte folgten einander mit größter Schnelligkeit. Die bisher gelandeten Verbände sollen mehrere Divisionen stark sein und das erforderliche Kriegsmaterial mit sich führen.

Italien beteiligt sich.

Paris, 14. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) „Petit Parisien“ meldet aus Turin: Ministerpräsident Salandra ist aus dem Großen Hauptquartier nach Rom zurückgekehrt, und gibt dem Ministerrat die Entschlüsse des Königs bekannt, die mit der solidarischen Haltung, welche Italien seit 6 Monaten den Alliierten gegenüber eingenommen hat, übereinstimmen werden.

Paris, 14. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) „Petit Parisien“ meldet aus Rom: Es verläutet aus guter Quelle, daß Italien sich an den Maßnahmen der Alliierten auf dem Balkan beteiligen werde.

Rumänien weiter neutral.

Berlin, 14. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus Bukarest wird unterm 13. gemeldet: Gestern fand ein Ministerrat statt. Es wurde die internationale Lage besprochen und kein Grund gefunden, um eine Aenderung der Haltung Rumäniens eintreten zu lassen. Rumänien bleibt also weiter neutral.

Griechische Forderungen an Italien.

Berlin, 14. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus Budapest wird gemeldet: Aus Athen wird gemeldet: Die hiesige Regierung rüchelt wiederholt eine Note an die italienische Regierung, worin sie in energischer Weise die Abbesförderung der italienischen Truppen von dem Todekanes und die Einstellung der Belegung der 12 Inseln verlangt. Die griechische Regierung erklärte, sich nicht davon sagen zu können, daß diese Gebiete verstimmt werden.

Die nicht gewährte Audienz.

Berlin, 14. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus Budapest wird gemeldet: Ungarischen Blättern wird aus Athen gemeldet: Die Gesandten des Vierverbandes haben um eine Audienz beim Könige Konstantin nachgesucht. Ministerpräsident Pains folgte ihnen, daß der König es lieber sehen würde, wenn die Gesandten von ihrem Besuche absehen würden. Infolgedessen erschienen sie nicht beim König.

Frauliendienst im Lazarett.

Von Frau Wäher Emma Wettkein. (Schluß.)

Weil unsere Verwandten aber, nicht nur erkrankt, sondern auch gequält werden müssen, bedarf das Lazarett auch mehr gütiger Damen, welche die bedeutenden Wäherdorate verwalten. In die Wäher! Keiner ahnt, wie viele schaffende Hände die vielseitige Reinlichkeit der Betten und der Krankenkleidung, der Vorhänge und der Operationsstühle erfordert. Die Wäherstube ist ein heller, nach Seite duftender Raum, in dem auf blendend lauberen Regalen die Wäherstühle aufgeschichtet liegen. Das Arbeitsgebiet seiner Beherrschenden erstreckt sich aber auch über die geräumigen Wäherstüben, in denen die Haus- und die Mannschädelwäher getrennt behandelt wird und über den Bügel- und Todensraum, welcher je nach dem auf einem Speicher oder in den Schallazaretten meistens in einer lustigen Turnhalle eingerichtet ist. Nicht nur die Wäher- und Bügelstüben, auch die Wäherinnen und die Wäherfrauen, welche die von Damen und Schwestern bewohnten Räume zu reinigen haben, unterstehen dem Befehl der Wäherdamen, deren es in einem großen Lazarett mindestens 4 bedarf um alle Arbeit zu bewältigen, denn die Wäherstühle, die auf dem weißbedeckten Tisch im Wäherstüben stehen, vor allem der verächtliche Strumpfband sind meistens drängend voll. Dabei ist den Damen selten beschiden, ganz ungeschützt bei der Wäherarbeit zu sitzen. Die Aufgabe der Wäher an die Schwestern und Wäher, das Wäher vor dem Wäher und nachher bei der Wäherstühle hält eine oder

zwei derselben beständig im Arm. Auch alles Putzen, Wäherwäher usw. wird in der Wäherstube ausgeführt und verabfolgt, und ein ganzer Stoß sorgfältig geprüfter Wäher und Wäher zeigt, wie genau es mit der Kontrolle über Gebrauch und Verbrauch sowohl der Wäher als der anderen Gegenstände genommen wird.

Eine Liebesarbeit besonderer Art fällt den Damen zu durch die Wäherinstandhaltung der Kleidungsstücke, welche die braven Soldaten im Feld getragen, und mit denen bekleidet sie eingeliefert worden sind. Nicht umsonst nennt ich das einen Liebesdienst. Die Hemden, Strümpfe, Stiefelhülsen u. Halbstücker, welche vom Schmutzfeld und aus dem Schlamm kommen, sind in wenig ansehnlichem Zustand, und es kostet schon eine kleine Ueberwindung, sie mit Nadeln und Fäden zu zeichnen, wenn sie aus dem Desinfektionskasten kommen und in die Wäherstüben wandern: Was doch ist's nötig, denn jeder Mann muß sein Eigentum zurück erhalten, wenn er eines Tages das Lazarett wieder verläßt.

Wenn diese schöne Feldwäher dann sauber ist, muß sie ebenfalls gefaltet werden und dabei kann man wieder allerlei erleben, aber mit Liebe und gutem Willen stowt man schließlich die meisten Köcher wieder zu, und die Wäher, die gar zu abel zugerichtet sind, oft durch ein Gefäch oder beim Anlegen des ersten Verbandes, werden durch neue ersetzt. Den reinlichen Wäherbindeln, welche schließlich mit Nadeln versehen im Schrank untergebracht werden, steht man nicht mehr an, in welchem Zustand ihr Besitzer sein hat und Gut aus dem Felde mitgebracht hatte.

Obgleich die Damen in ihrem Dienst beständig um das Wohl der Verwundeten bemüht sind, kommen sie mit diesen selbst natürlich nicht annehmend in Berührung wie die Schwestern. Trotzdem ist die Anteilnahme, die sie an ihnen, vor allem der Schwerverwundeten, betonen nehmen, die allerberzlichste. Auch aus dem Wäherzimmer fliegt manchmal eine Extraliebebotschaft hinüber in die Krankenäle, ohne daß außer den Beteiligten jemand es erfährt. Der Blumenstrauß, der in den Sälen prangt, ist sehr oft von den Damen gestiftet, und die Wäherstüben, die Treppen und Gänge freundlich zieren gehören ihre Wäher.

Ofters denken sie sich mit Hilfe kunstfertiger Freunde kunstfertige Unterhaltungen aus, um den Genesenden Freude zu machen, oder sie bestellen an einem sonntagen Nachmittage ein paar Wagen und lassen die Armen, denen ihre Verlegung das Leben nicht gestattet, in den Wald fahren.

Und findet sich ein Invalid mit der Bitte um irgend eine Gefälligkeit im Wäherzimmer ein, was manchmal vorkommt, dann schlägt gewiß der einen oder anderen Mutter, die selbst einen Sohn dort drauhen hat, ganz besonders das Herz, und indem ihre fleißigen Finger die Wäherstüben anbesten oder den Schanden, den die feindliche Kugel im selbgrauen Rock angerichtet, eifrig andbestern, zieht ein Seufzer durch ihren Sinn: „Herr, mein Gott, schüde ihn! Erhalte ihn mir!“ So fällt aus der Liebesarbeit ein Segen zurück auf die Mutter und durch ihr Gebet auf den fernem Sohn.

Unergründlicher Mogen, als von teilnehmenden Händen bereingeleitet, die Mutter des Schwerverwundeten, die keine Wäherfrau aus

dem fernem norddeutschen Dorf, im Wäherzimmer des Lazarettts schluchzend zusammenbrach im Schmerz um ihr unglückseliges Kind. Da vereinigten die anderen Mütter ihre Tränen mit den ihrigen, und der gemeinsame Ruf stieg empor zum Thron des Höchsten: „Herr, erbarme dich unser! Herr, mach' doch ein Ende!“ Unvergesslich auch jene ernste Stunde in der Totenkammer! Da haben die fleißigen Hände die Arbeit für ein Weibchen niedergelegt, um sich zu halten in Gemeinschaft mit den Trauernden, die sich dort um einen still gewordenen Kämpfer scharen, dem der letzte Segen von der Hand des Heilighen gesendet wird.

Wie manches Frauenherz wird von diesen ergreifenden Augenblicken einen Segen mit hinweggenommen, vielleicht einen Entschluß, entscheidend fürs ganze Leben.

So wird das, was die edlen Wäherinnen, welche den Gedanken väterländischen Frauliendienstes ins Leben riefen, anstrebten, im Lazarett zur Tat.

Es ist nur eins der Liebeswerke, die heute den deutschen Frauen zugewiesen sind, aber es ist dasjenige, das unterm Herzen sich am nächsten liegt, weil es denen ganz unmittelbar dient, die im Feindesland für uns gekämpft und gebüht haben.

September 1915.

Der Schlüssel der Festung Warschau.

Die Geschichte der modernen Kriege kennt nicht mehr jene fast ruhrenden Szenen, die sich ehemals bei Uebergabe von besetzten Wäher abspielten und vielfach bildlich dargestellt worden sind: Vor dem Tor der Stadtumwallung ließ

Wachsendes Unbehagen in Griechenland über die Landung in Saloniki.

Wien, 13. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Südwestliche Korrespondenz“ meldet aus Saloniki: In vollem Gegensatz zu den Mitteilungen der Verbandspresse ist die Tatsache festzustellen, daß die Anwesenheit der Verbands-truppen in Saloniki, sowohl in der Vorbereitungs- als auch in griechischen Meer ein wachsendes Unbehagen hervorruft. In Kreisen der griechischen Offiziere, die die Offiziere des Verbandes nicht grüßen, herrscht geradezu Erbitterung über die Eindringlinge, die umsonst anwächst, als die Leitung der Expeditionarmee alle Anhalten trifft, die auf ein längeres Verbleiben in Saloniki hindeuten. Neue Landungen sind bis heute nicht erfolgt, ebensowenig sind die Truppen nach Serbien weitergegangen. Bisher sind keine Vorbereitungen getroffen worden, aus denen man auf einen baldigen Abtransport der Truppen schließen könnte.

Die Konstantinopeler Meldung über die Sprengung der Eisenbahnbrücke bei Demir Kapu durch bulgarische Vandalen bestätigt sich nicht.

Ein Brief des Königs Konstantin an König Ferdinand.

Berlin, 14. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus Budapest wird unterm 13. gemeldet: König Ferdinand empfing in besonderer Audienz den Griechen Lemitollis-Sophulis, welcher einen eigenhändigen Brief König Konstantins an König Ferdinand überbrachte. Die Audienz dauerte längere Zeit.

Ein montenegrinischer Kriegsbericht.

Paris, 14. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Temps“ veröffentlicht einen montenegrinischen Kriegsbericht vom 4. Oktober aus Gohinje, der besagt: Die österreichisch-ungarischen Truppen nahmen überall die Offensive auf der ganzen montenegrinischen Front auf. Sie bemühen sich, die Drina gleichzeitig an drei Stellen zu überschreiten und greifen beständig die in Bosnien operierenden montenegrinischen Truppen an. Gleichzeitig griffen die Oesterreicher Gradowan an, aber sie wurden nach heftigem Kampfe mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 13. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
Bei Surkanow an der Strya wurde auch der vierte der gefürchten mitteleuropäischen Angriffe durch österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone abgeschlagen. Sonst im Nordosten keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Ostern nachmittags richteten die Italiener ein lebhaftes Geschützfeuer aus schweren und mittleren Kalibern gegen die Hochfläche von Fraa. Auch gegen einzelne Abstände auf der

italienischen Front entfaltete die feindliche Artillerie eine rege Tätigkeit. Kanonenbeschüsse italienischer Infanterieabteilungen gegen Vesce und den Loimeiner Brückentopf wurden abgewiesen.

Am südwestlichen Teile der Hochfläche von Dobersdo zwang ein Feuerüberfall den Feind zum fluchtartigen Verlassen seiner vordersten Deckungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unsere Angriffe schreiten trotz heftiger Gegenwehr überall vorwärts. An der unteren Drina warfen unsere Truppen die Serben aus mehreren Gräben.

Südlich von Belgrad wurden dem Gegner einige sehr verteidigte Stützpunkte entziffen. Serbische Gegenstöße scheiterten stets unter großen Verlusten für den Feind. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Höfer, Feldmarschalleutnant (Bereits im größten Teil der gefürchten Abend-Ausgabe enthalten).

Deutsche Truppen stürmten Semendria.

Darmstadt, 13. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Auf die telegraphische Mitteilung, daß deutsche Truppen mit stürmender Hand Zitaballe und Stadt Semendria genommen haben, antwortete der Großherzog der „Darmstädter Zeitung“ zufolge: „Mit stolzer Freude vernehme ich die Meldung der neuen Ruhmes-tat. Dankbaren Herzens gedenke ich der tapferen Ehre meines Heerlandes, die erneut beitragen zum Ruhme des geliebten deutschen Vaterlandes. Ernst Ludwig.“

Die günstige militärische Lage.

Berlin, 14. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Der gestrige Generalstabsbericht gibt die erfreuliche Gewißheit, daß unserer günstigen diplomatischen Lage fortgesetzt auch die militärische entspricht. Die Franzosen haben in den letzten Tagen noch einmal zu gewaltigen Vorstößen ihre Truppenmacht angelegt, aber auch jetzt sind sie nirgendwo von Erfolg gekrönt gewesen. Dafür haben wir an mehreren Stellen Fortschritte erzielt. Die Erzählung der Engländer von Erfolgen bei Ross sind, wie sich nun herausstellt, frei erfunden. In Wahrheit sind alle englischen Angriffe dort glatt abgewiesen worden. Auch das Höhenzollernwerk ist und bleibt fest in unserer Hand. Bei Tabor waren mehrere neue französische Divisionen angelegt worden, aber auch diese Angriffe wurden sämtlich abgeschlagen.

Im Osten hatten die Russen, um so vielleicht noch einmal das Kriegsglück zu wenden, in den letzten Tagen noch französischem Muster zu arbeiten begonnen. Auch sie setzten nun gewaltige Massen zum Durchbruch ein und hatten dank ihrer Vorbilder Kavallerie ange-sammelt, um unter Umständen mit ihr nachstößen zu können. Alle diese Verluste sind bis jetzt mißlungen.

Auf dem serbischen Kriegsschauplatz zeigen unsere Operationen einen überaus erfreulichen Fortgang. Der Uebergang über die Donau ist auf alle Fälle sehr gut gelungen. Wenn die Aktion bislang sich dort nicht schnell abwickelte, so bleibt zu bedenken, daß es vor allem den Nachschub zu sichern galt und der brauchte bei der Schwierigkeit des Donauüberganges

immerhin einige Zeit. Die Donau ist bekanntlich ein sehr reizender Strom.

Die Heftigkeit der Kämpfe bei Arras.

Berlin, 14. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus dem Großen Hauptquartier wird der „Post. Ztg.“ gemeldet: Wie in dem großen Hauptangriff am 25. September und in der folgenden ersten Woche der allgemeinen Herbst-offensive, sollen auch jetzt feindliche Vorstöße im Artois wie in der Champagne ergänzt und unterstützt. Ueber die Lage auf dem allen Kampfgelände nördlich von Arras erzählt Dr. Osborn folgendes: Nach wie vor sind die Anstrengungen der Franzosen besonders auf die Gewinnung der Stadt Lens gerichtet, der Mittelpunkt des reichen Kohlen- und Industriegebietes zwischen Souain und Arras. Diesem Ziel geht wieder ein mit unerhöht wildem Trommelfeuer vorbereiteter Angriff am Sonntag Vormittag. Mit ver-schweiftem Ungeflüm ließen sie namentlich gegen eine vorspringende Höhe zwischen Vimy und Souchez, deren Besitz ihnen die Beherrschung der Ebene von Lens sichern sollte. Aber alle Versuche des Feindes vordrängen zu kommen, scheiterten unter furchtbaren Ver-lusten. Auch der kleinste Teilerfolg war ihnen nicht beschieden. An vielen Stellen brach der Sturm schon 100 bis 150 Meter vor den Drahtverhaken im wohlgezielten Feuer der Unseren zusammen. An einem anderen Punkte, wo Franzosen bis in unsere Gräben vordringen konnten, haben sie sich bayerischen Truppen gegenüber, welche ihnen einen mörderischen Empfang bereiteten. Da die Maschinengewehre durch Trommelfeuer beschützt waren, nahmen die Unseren die Eindringlinge mit Handgranaten und Bajonetts überfallen. Auf dem ganzen Westfronten nahmen unsere Truppen wieder mit höher übermenschlicher Tapferkeit und Todesbereitschaft. Waren die Gräben eingedrungen, so verhängten sie sich in Granatnestern, wurden auf Verbindungswegen Sperrfeuer mit Stinfbomben geleitet, so rückten die Munitionskolonnen durch Gefechtsfeuer in den Batterien vor. Auch im weiter nördlich gelegenen Kampfraum bei Ross, wo die Engländer angriffen, errang der Feind nicht den geringsten Erfolg.

Französische Hoffnungen auf England.

Paris, 14. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Der Reichsminister des „Journal“ in dem russischen Hauptquartier droht: Die Ent-wicklung der Ereignisse auf dem Balkan darf den hauptsächlichsten Kriegsschauplatz, zu dem sich der russische jetzt entwickelt, nicht in Ver-gessenheit geraten lassen. Wir leben nicht mehr in der Zeit, wo die Deutschen den Munitionsmangel in Russland ausnützten und die Infanterie niederringen konnten. Die Zeiten haben sich geändert. Heute haben unsere Militärkräfte auf einer Front von 140 Werst zwischen dem Dnepr-See und dem Smor-gon-See die Offensive ergriffen und drohen die deutsche Front zu durchbrechen. Sie be-nutzen die deutschen Streitkräfte, die Dünaburg angreifen. Die Wirkung der Reorganisa-tion des russischen Heeres macht sich von Tag zu Tag fühlbar. Jetzt, da die Russen sich befähigen, die Offensive in Kombination-Unternehmungen größten Maßstabes wieder aufzunehmen, und gerade in dem Augenblicke

in welchem deutsche Kräfte von der russischen Front nach Frankreich, Siebenbürgen und Serbien fortgeschickt würden, müssen die Deutschen einen heftigen russischen Stoß aus-halten.

Finanzielle und politische Fragen im bayerischen Landtag.

München, 13. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Im Finanzausschuß der Kammer der Abgeord-neten erklärte bei der fortgesetzten allgemeinen Budgetdebatte Finanzminister Dreunig u. a., das vorliegende Budget sei ein völlig neu durgearbeitetes Budget. Die Annahme der Kriegsbudgets noch im Jahre 1915 und dem entsprechenden wirtschaftlichen Verhältnisse für das Jahr 1916 gebe der Fortführung des Staatshaushaltes eine feste Grundlage. Ein anderer Weg für die Aufstellung des Budgets bestehe noch nicht, außer, man wolle ein reines Kriegsbudget aufstellen, bei dem die vorge-schriebene Bilanzierung nicht, aber nur durch eine wesentlich stärkere Steuererhöhung als die mäßige von 25 Prozent bewirkt werden könnte. Die vorgelegene Steuererhöhung von 25 Proz. sei unbedingt notwendig, da der aus-gewiesene Fehlbetrag ja schon bei einem normal gelaufenen Verlaufe im Jahre 1916/17 sich er-gäbe. Neue Quellen zur Vermehrung der Staatseinnahmen hätten von den Reichern nicht geizig werden können. Für die Annahme einer Vermögenssteuer vorläge keine Aussicht. Auch in Württemberg denke man an eine wesentliche Erhöhung der Einkommensteuer. Gegenüber der Frage hinsichtlich der finanziellen Zukunft Bayerns müsse er vor allem hervorheben, daß schon in Friedenszeiten das Gleichgewicht nicht herge-stellt und aufrecht erhalten werden könne, ohne eine wesentliche Erhöhung der bestehenden, be-zuglos neue Einnahmequellen. Wollte man in Erfüllung der bisher durchgeführten oder neu sich ergebenden kulturellen u. sozialen Aufgaben nicht zurückgehen, so müsse man eben die Reichlasten auf sich nehmen. Nachdem aus-giebige Einnahmequellen nicht in Aussicht stün-den, müsse man in erster Linie trachten, durch Ersparnisse an entbehrlichen Zwecken Mittel für wichtige Aufgaben zu gewinnen. Ueber die Deckung der Fehlbeträge, die eine Folge des Krieges seien, zu sprechen, sei zurzeit zwecklos. Verhüten könne nur die Tatsache, daß unter dem Vorkriege unsere Feinde noch schwerer litten und die Zuversicht, daß, wie man die Arbeit zur Abwehr der Feinde gefunden, man auch die Kraft finden werde, sich wirtschaftlich wieder emporzurichten, die schweren Lasten, die noch kommen, zu tragen und nach und nach sämtlich bald die Schulden wieder abzulösen.

Ein Mitglied des Ausschusses betonte dem-gegenüber, daß alle Rechner die Entscheidung über das Finanzgesetz bis zu einem besseren Ueberblick über die finanziellen Verhältnisse aus-gesetzt wissen wollten. Der Landtag dürfe sich seiner Rechte der Initiative nicht selbst besträn-ken. Die Einberufung des Landtages zu einer Kriegstagung wäre die Auser-lesung des Kontrollrechtes besel-ben hinsichtlich der Kriegsfürsorge und der Ernährungsfragen gewesen, vor allem auch ein Akt der Royalität. Der Landtag wäre wohl auch auf gewissen Gebieten zu Weh-rleistungen gekommen. Dem Takte und der Selbstsucht des bayerischen Landtages hätte man die Vermeidung von Viehplu-riaten wohl zutrauen dürfen. Die Abhaltung der Gemeindevahlen während der Kriegszeit sei ein schwerer politischer Fehler gewesen. Die gewünschte Strafmilderung im Kriegskriegs-gesetz müßte raschstens erfolgen und könne durch den Bundesrat gemacht werden. Redner for-derte u. a. die Uebernahme der Eisen-bahnen auf das Reich. Es sei jetzt viel-leicht der letzte Zeitpunkt, in dem von Preußen im Falle einer Bergemeinschaft der deutschen Eisenbahnen gewisse Kombinationen zu erhalten wären. Im Hinblick auf die Friedensverhand-lungen sei im Reich wie in den Bundesstaaten uneingeschränktes Vertrauen zum Volke die For-derung des Tages.

entblühten Hauptes der Hüngrichter und überrecht in demütiger Haltung dem herrlichen Grobker die Schüssel der Tore. Heutzutage sind Stadtmauern mit Schießbänken und Jag-bänken nur noch dem Wäler reisende Ueber-bleibsel aus alten Tagen und kein ernstes Hin-dernis mehr für den Belagerer. Mit dem Fall der vorgeschobenen Forts und der Zwischen-werte ist auch das Schicksal der Festung selbst be-siegelt. Andere unüberwindliche 42 Zentimeter-Geschütze sind der Kanoniere aller

seiner zu Paris herausgegebenen Zeitung „Le Polonais“ ein. Im Jahre 1844 verheiratete er sich in der Schweiz mit der bekannten Schau-spielerin und Schriftstellerin Karoline Bauer (1807-1875), die einst eine Herde der Deutschen an Wähe war u. ertrachtete mit großen Opfern an Geld 1863 das germanische Museum, eine jetzt viel besuchte Sehenswürdigkeit. Im Schloß von Jasperswil raubt Graf Wäler an der Seite seiner Gattin und in der Schlosskapelle steht eine bronzene Urne mit dem Herzen des Thad-däus Kosciuszko (gest. 1817), des Helden und letzten Oberfeldherrn der Republik Polen. Im Schloßhof breitet auf schlanter Säule der polnische Adler seine Schwingen unter der Sonne der freien Schweiz.

Am Wälersee ist oft und blutig gekämpft worden. Hierfür kapitulierte die Festung nach der dreitägigen Schlacht vom 29. bis 30. Juli 1656 zwischen den schweizerisch-brandenburgischen Truppen u. dem Heere König Johann Kasimirs von Polen. Von Karl XII. wurde sie 1708 ohne Kampf besetzt und am 5. November 1794 nach blutigen Kämpfen durch die Russen unter Suworow erobert. Im Jahre 1806 ergreifen die Franzosen Besitz von ihr und am 8. Sept. 1831, nach der Niederwerfung der polnischen Revolution, erfolgte die Uebergabe Wälersee an den preussischen Vorkriegsbesitzer. Damals hat vermutlich - Sicherer ist nicht bekannt - Graf Wäler die Schüssel der Festung an sich genom-men und ins Ausland gebracht.

Neues Theater im Hofgarten.

2. Gastspiel der Exi-Bühne.
Der zweite Exi-Abend brachte eine unterhalt-same Aufführung von Gogol's „Heiligem

Mar“. Dabei handelt es sich um eine außer-ordentlich beschwerliche und hundertjährige Angelegenheit, bei der Grafater Abraham Gogol's leben muß, um durch sein Beispiel einem Ander-sen Ehepaar zu zwei in jedem Sinne ungleichen Söhnen zu verhelfen. Ein Erfolg, der außer-ordentlich und bedauerlich in einer ungemein ausgiebi-gen Vorgesichte zubereitet wird und in seinem Resultat nach 20 Jahren im eigentlichen Haupt-sache vorgeführt wird. Nur daß Fabian-Josuel, eben weil er überaus sein richtiges Jozuel, sondern der Sohn des Altknechts ist, erst nach 19 Jahren auswandern und einem andern Staat das Feld endgültig räumen muß. Das alles ist in einem ordentlichen Volkstüde untergebracht, das sein Gefühl und seine Verdrüßlichkeiten und die ganze Reihe seiner wohlbestimmten Typen aufmarschieren läßt und durch deren Darstellung vollständig mit sich verflücht. Da ist ein Charakter, der nicht mehr so ganz auf die Höhe, d. h. die Größe zu schweben vermag, und der in glück-licher Einsicht in die Bedürftigkeit der mensch-lichen Natur einen diesen Strich ziehen lehrte zwischen den Dingen mit denen er seinen Derr-gott bedrängen darf, und denen, die er nach menschlichem Ermessen fürchtet, auch wenn er sich dabei den Schuppen voll. Diezen ehrent-digen, verständnisvollen alten Herrn bringt Au-dwig M u e r mit gegnender Unfähigkeit gang brächtig auf die Bühne. Das Ehepaar, mit dem er seine heilige Not hat, wird von Ferdinand und Anna G z i s c h e i t e l, und sie zeigen ihre besten Fähigkeiten in der Darstellung der nicht gerade in Schönheit Gealterten. Von aussehender Komik war Luise Z e i n e r als Ulrich, die Altmagd, von einer Komik, die aufwachte, auch wo sie nichts an kleinen Einzelheiten scherzte. Mit famoier, haarsträubender Naiv-

heit stellte Reß Dagen die geschwähige und ewig durstige Nachbarin hin, spielte Josef K a l -bach einen auf blanke Zahlung in jeder Situa-tion bedachten Betler, Julius B o b l als ver-büßter Wiedermann Mathes, R o m e d u s J i r l als unsterblicher Deodant, Fritz J i t s c h als Goldgenieß Fabian hatten weiter dazu, dem „Heiligen Mar“ ein gutes Ende zu schaffen und die wenigen Anwesenden vergnügt zu entlassen.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.
Die Besetzung der Aufführung von Hebbels „Hugos und sein Ring“ das in der hage-mannischen Einrichtung am Freitag neu ein-studiert in Szene geht, ist folgende: Kardanus - Fritz Albert, Rhodope - Thilla Hummel, Hugos - Georg Köhler, Redda - Margarete Kildert, Herta - Alice Wiso, Thosa - Hans Gebel, Karina - Robert Garrison. Die Spielleitung hat Max Krüger.
Am Neuen Theater bringt die Exi-Bühne als letzte Gastspiel-Vorstellung Raimund von Leons Volkstüde „Deutsche Bauern in Tirol“ zur Aufführung. Das Stück spielt an der italienischen Sprachgrenze und schildert den Kampf des österreichischen Deutschthums mit dem drohenden Einbruch des welschen Geistes und der welschen Sitten.
Alabirabend Wilhelm Bachhaus.
Wir machen nochmals auf den heute abend um 8 Uhr im Kaffinokal stattfindenden Alabirabend von Wilhelm Bachhaus aufmerksam.

Die Sperre des feindlichen Vermögens in Deutschland.

Berlin, 13. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Bezüglich der Anmeldung und Sperre des feindlichen Vermögens führt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ u. a. aus: Die Regierungen von England, Frankreich und Rußland haben eine Reihe von Maßnahmen getroffen, die darauf hinausgehen, auf das gesamte in ihrem Machtbereich befindliche deutsche Vermögen Hand zu legen. Auch der in Frankreich und England von den Regierungsvertretern abgegebenen Erklärung besteht die Pflicht, dieses Vermögen als Pfand bei künftigen Friedensverhandlungen zu verwenden. Die deutsche Regierung ist in allen Fragen, die aus einer Verletzung von deutscher Privatverpflichtung durch die feindlichen Regierungen erwachsen sind, dem Prinzip gefolgt, daß Gegenmaßnahmen in dem Maße der Verletzung — aber nur Gegenmaßnahmen — zulässig und geboten erscheinen. Es soll dem feindlichen Vermögen zum Verbleiben gebracht werden, daß das in deutscher Hand befindliche englische, französische und russische Vermögen in dem Maße gefährdet und bedroht ist, als die Regierungen dieser Staaten gegen das in ihrer Gewalt befindliche deutsche Vermögen vorgehen. Hiernach steht die deutsche Regierung auch nicht länger an, das gegen die Gesamtheit des deutschen Vermögens gerichtete Vorgehen des feindlichen Auslandes mit der Sperre und Anmeldung des gesamten Vermögens in Deutschland zu erwidern. Der Artikel weist sodann auf die Verordnung des Bundesrats vom 7. Oktober 1915 „Ueber die Anmeldung des im Inlande befindlichen Vermögens von Angehörigen feindlicher Staaten“ hin und hebt die Notwendigkeit hervor, sich den Wortlaut dieser Verordnung, der im Reichsgesetzblatt Nr. 136 veröffentlicht worden ist, alsbald zu beschaffen.

Nus Stadt und Land.

Mannheim, 14. Oktober 1915.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Offizier-Stralvortreiber Leo Oppenheimer, 7. 25 hier wohnhaft; die badische Verdienstmedaille besitzt Oppenheimer schon seit einigen Monaten. Sein Bruder, Unteroffizier Edgar Oppenheimer, hat die beiden Auszeichnungen ebenfalls erhalten.

Die Mehl- und Brotversorgung in Mannheim.

Wir sind heute gezwungen, einen Mißstand zur Sprache zu bringen, der sich schon seit Wochen, ja vielleicht sogar seit Monaten fühlbar macht und über den uns schon vielfache Klagen zugegangen sind. Wenn wir bis jetzt darauf verzichtet hatten, die Sache in der Öffentlichkeit zur Sprache zu bringen, so geschah dies in der Hoffnung, daß sich die Frage mit der Zeit regeln und eine Besserung eintriften werde. Leider hat sich diese Hoffnung nicht erfüllt. Der Mißstand besteht darin, daß die hierher Eintreffende zwar Mehlmarken erhält, daß es aber manchmal sehr schwer fällt, oder unmöglich ist, bei einem Mäcker Mehl zu bekommen. Es wird uns erzählt, daß die Mehle oft Tage lang von einer Bäckerei zur anderen lauern müssen, um nur kleine Mengen zu bekommen. Woran liegt das? Brot und Mehl ist genügend vorhanden und dem Kommunalverband Mannheim wird das ihm zustehende Quantum von der Reichsversorgungsstelle zur Verfügung gestellt. Besteht da in Mannheim noch ein indirektes Sperrsystem? Fast hat es so den Anschein. Wäre dies der Fall, würde sich die Bürgerchaft dieses unbillige Sperrsystem auf das energischste verbitten. Jedenfalls ist es Pflicht der Leitung des Kommunalverbandes, diesen Dingen auf den Grund zu gehen und für Abhilfe zu sorgen. Schon heute besteht über diese Verhältnisse, über die man in anderen Städten nicht zu klagen hat und die wie es scheint, nur in Mannheim vorhanden sind, große berechtigete Mißstimmung. Heute geht uns wieder von einem hiesigen Einwohner folgende Beschriftung zu:

Der Verkauf von Mehl in der Stadt Mannheim.

Ich wäre der Berechtigten Mehlversorgung sehr dankbar, wenn sie mir verraten würde, wo man eben für seine paar Mehlmarken noch etwas Mehl bekommen könnte. Es ist mir jetzt diesen Monat schon das zweite Mal passiert, daß ich mein Mehl in der Ober- und Unterstadt in allen mir benutzten Bäckereien und Kolonialwarenläden herumsehen mußte, ohne jedoch ein Stückchen Mehl zu bekommen. Ich frage, wer hat denn Mehl zu verkaufen oder ist der Mehlverkauf beschränkt auf ein oder zwei Tage im Monat, wenn man das nicht weiß, so haben die Mehlmarken nach meiner Ansicht überhaupt keinen Wert.

Aufklärung über die Versorgungsgeheimnisse. Im Verlage von Gerhard Stalling, Eisenberg i. Gr. ist ein vom Rechnungsrat Demmig in der Rentenabteilung des Kriegsministeriums herausgegebenes Werkchen (Preis 35 Pfg.) erschienen, das alles Wissenswerte über die Mehl- und Brotversorgung enthält. Dem Werke ist eine Rententabelle mit Versorgungsbeispielen und Antragsklausuren beigegeben. Es dient zur Aufklärung aller kriegsbeschädigten Mannschaften über die ihnen zustehenden Versorgungsgeheimnisse.

Aus dem Ereignis des badischen Opferlandes sind dem Badischen Landesverein vom Roten Kreuz bis jetzt 240 800 M. abgeliefert worden.

Berichtigung von Briefen nach Deutschland. Der „Post. Anz.“ wird geschrieben: Tausende von Postsendungen, die aus allen Teilen der Vereinigten Staaten nach Deutschland und Belgien gerichtet sind, werden nach einer Meldung der „Weltlichen Post“ aus London allwöchentlich auf Anordnung des englischen Postdepartements ein Opfer der Flammen. Ein Teil der Briefe, die Namen und Adresse des Absenders enthalten, wird zurückgeschickt. Die Mehrzahl der Sendungen wird jedoch in einem großen Ofen des sogenannten „Briefvernichtungsamtes“ in Asche verwandelt. Die Briefe stammen in der Hauptsache von in Amerika zur Unternehmung eingebrachten Dampfern, von wo sie auf das Londoner Postamt wandern. Auch Sendungen, die sich auf direkt aus den Vereinigten Staaten nach England kommenden Dampfern zur Beförderung nach Deutschland befinden, erfahren das gleiche Schicksal. Bei dieser Gelegenheit gehen auch beträchtliche Briefe zugrunde, da viele dieser Briefe Papiergeld enthalten, die von Amerika aus an vermeintlich infolge des Krieges in Not geratene Angehörige oder Bekannte geschickt werden.

Ruhbarmachung der heimischen Oelkräfte. Wegen der Erschwerung der Einfuhr von Oelen aus dem Ausland erscheint die Ruhbarmachung der heimischen Oelkräfte dringend geboten. Der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und fettsäurehaltige Substanzen hat sich mit dem Reichsausschuß für die weiteren Frachtkosten sowie die Abgangskosten über ein geringes Betrag beredet. Soweit die genannten Samen nicht in eigener Wirtschaft (als Hülsenfrüchte, zur Delgewinnung usw.) benützt werden, darf erwartet werden, daß die Abklärung in großem Umfang erfolgt.

Jugenddeutschlandbund Baden, Ortsverein Mannheim. Wie im vorigen Jahre hat auch für diesen Winter der Stadtrat zu den Veranstaltungen des Ortsvereins in dankenswerter Weise die Kunsthalle zur Verfügung gestellt. Es wird sich darum handeln, die Fortbildungspflichtigen beider Geschlechter durch die zunächst für alle Sonntage des Winterhalbjahrs abends 6 Uhr in Aussicht genommenen Vorträge anzuregen und ihnen einigermassen einen Ersatz zu bieten für die Sorgfalt, die von den in großer Zahl einberufenen Lehrern auf sie verwendet wurde. Erfolgreichere sind uns mit Rücksicht darauf von verschiedenen Seiten Vorträge in Aussicht gestellt, deren Inhalt durch Lichtbilder verdeutlicht werden soll. Mit weitere Anmeldungen von solchen, die Vorträge halten wollen, wäre der Vorstand dankbar. Die Eröffnung findet am Sonntag, 17. d. Mts., abends 6 Uhr, im Vortragssaal der Kunsthalle statt. Die Hochschule für Kunst hat in dankenswerter Weise wieder- und Instrumentalvorträge zugesagt. Hierzu sind alle Fortbildungspflichtigen Anaben und Mädchen und Fremde unserer Bestrebungen freundlich eingeladen.

Der laub. Frauenbund wird am 19. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, mit seinen großen Vorträgen beginnen. Die Demata lauten: 1. Die deutsche Frau am Herdfeuer der Volkstreu. 2. Wie werden wir Jungfrauenrecht und Ehe? 3. Die Frau in der Ehe. — Welche Stellung weist ihr die Bibel an? 4. Die Frau im Beruf. — Frauenbewegung und Frauenemanzipation. Nach jedem Vortrag wird ein Diskussionsabend in der darauffolgenden Woche eingeschoben, bei dem Gelegenheit gegeben wird, in die dargebotenen Ideen tiefer einzudringen. Die Einladung zum Besuch der Vorträge ergeht zunächst an die gesamte katholische Frauenwelt Mannheims. Da aber die angeregten Fragen außer geliebtes deutsches Volkstreu betreffen, so lädt der laub. Frauenbund alle Frauen ein, die sich gedrängt fühlen an der Behandlung erster Fragen teilzunehmen, wo immer dazu Gelegenheit geboten wird. Die Vorträge finden im Barbarahof statt. Der Eintritt ist frei, doch werden am Schluß der Vorträge bei den Ausgängen jeweils Mitglieder unseres Jugendbundes freiwillige Beiträge zur Deckung der Kosten gern in Empfang nehmen. Näheres im Anzeigenteil im gestrigen Abendblatt.

Kamerun-Mission. Am 11. Februar d. J. berichtete Herr Missionar Luyb aus Kamerun in der Trinitatiskirche über die Kamerun-Mission in der Kriegszeit. Inzwischen hat der Weltkrieg unserer Missionararbeit in dieser Kolonie weitere schmerzliche Wunden geschlagen. Am Freitag, den 15. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, wird Herr Missionar Swoboda aus Kamerun in der Friedenskirche einen Vortrag halten über den derzeitigen Stand der Mission in seinem bisherige Wirkungsbereich. Er war 20 Jahre in Kamerun tätig. Im Januar wurde er von den Engländern in die Gefangenschaft nach Lagos geführt. 6 Monate war er gefangen in Lagos und Kamerun und 2 Monate in England interniert. Erst wenige Wochen weiß Herr Swoboda in seiner badischen Heimat. Alle Missions- und Kolonialfreunde sind zu diesem Missionarbericht herzlich eingeladen. Wir verweisen auf die Anzeige in dieser Nummer.

Besuch der Königin von Bayern in Ludwigshafen.

Ludwigshafen, 13. Okt. Heute vormittag 9 Uhr 55 Min. der Sonderzug der Königin im hiesigen Hauptbahnhof ein. Dem Hofwagen entstieg die Königin, Prinzessin Hildegard,

Oberhofmeister Freiherr von Lohberg, Oberhofmeisterin Gräfin Türrheim, Schloßfremde Baronin Kehler, Leibarzt Medizinalrat Dr. von Köhler, Regierungspräsident Erz. von Reuffer und Eisenbahnpräsident von Gayer. Zur Begrüßung waren auf dem Bahnhof Regierungsrat Mathews und Oberbürgermeister Hofrat Kraft erschienen. Gel. Kaschig entbot den Herrschaften unter herzlichen Willkommworten einen Blumenstrauß. Die Königin ließ sich dann die Vorstandsdamen des Frauenvereins vom Roten Kreuz, die anwesenden Offiziere und Ordensschwestern vorstellen. Unter begeistertem Jubel der am Bahnhof aufgestellten Jungmannschaft und Schützengilde bestieg die Königin mit ihrem Gefolge die bereitstehenden Kraftwagen, die sie durch die dichtbesetzte, fahnenbesetzte Gräben- und Gießstraße unter kühnigen Hochrufen an das Reservelazarett in der Goethestraße führten. Nach Begrüßung und Vorstellung der Ärzte und Vorstandsdamen begaben sich die hohen Gäste in den Hof, wo die reichverwundenen Aufstellung genommen hatten und später in die einzelnen Lazarettzimmer. Die Königin und Prinzessin Hildegard unterhielten sich leutselig mit den Verwundeten, erkundigten sich nach ihren Verhältnissen und besahen jeden einzelnen mit dem Bild des Königs und Kronprinzessin, sowie einem Soldatenliebesbüchlein. Längere Zeit verweilten die Herrschaften in der Anstalt der von den Verwundeten angefertigten Handarbeiten. Ein besonders schönes Bild, ein Automobilmodell, wurde der Königin zum Geschenk gemacht. Mit anerkennenden Dankworten verabschiedete sich die Königin. — Die Fahrt ging dann durch die Rupperts- und Kullinstraße nach dem Lazarett der Anstalt in der Brunnenstraße, das verwundeten Offizieren Aufenthalt bietet und a. B. 20 Pfleglinge beherbergt, die alle von der Königin ins Gespräch gezogen wurden. Unter lebhafter Begrüßung der angekommenen Arbeiterchaft und Schützengilde begaben sich die Herrschaften zu dem gegenüberliegenden Lazarett Anstalt und erkundigten sich hier jeden einzelnen Verwundeten durch Anfrage und die erwählten Geschenke. Im Kasino der Anstalt nahmen die hohen Gäste dann das Frühstück ein. Später ging die Fahrt zur Besichtigung der Zentralniederstadt in der Rheinstraße, die den Verfall und die Anerkennung der Königin fanden. Unter lebhafter Begrüßung erfolgte die Abfahrt der Herrschaften mittels Sonderzug kurz nach 3 Uhr.

Polizeibericht

vom 14. Oktober 1915.

Selbstmordversuch. Wegen Familienzwistigkeiten sprang gestern Abend 7 1/2 Uhr eine 30 Jahre alte Wohnarbeiterin, wohnhaft in der Redarstraße, bei der neuen Redarbrücke in selbstmörderischer Absicht in den Redar. Ein in der Nähe weilerender Matrose bemerkte den Vorgang, sah mit einem Roden zur Tafel und konnte die Lebensmüde noch vor dem Ertrinken aus dem Wasser bringen. Sie wurde darauf in ihre Wohnung verbracht.

Leichenfund. Am 22. September d. J. wurde in einer Feldscheune bei Berkersheim die Leiche eines unidentifizierten Mannes aufgefunden. Es handelt sich anscheinend um einen Landstreicher. Der Unbekannte war etwa 60 Jahre alt, 1,60 Mtr. groß, von schwächlicher Gestalt. Er hatte dunkel-mehrere Haare und rotmerkelten, gestrichelten Schnurr- und Kinnbart, eingefallene Wangen. Die Leiche war er mit grüner Ledergewand, graugelber Weste und Hose (letztere an den Knien mit großen rotgelblichen Flecken gefüllt), grauem Leinwandhemd, grauem Fuchel, guten Arbeitsschuhstiefeln und alten grauem Putz. Im Hinterkopf über die Persönlichkeit des Verlebten erhebt die Schulmannschaft.

Aus dem Großherzogtum.

12. Okt. Ein niederrichtiges Substanzverbrechen wurde auf der Main-Veroldsch verübt. Der als Hüter des alten Wainweck bestellte Mann bemerkte, daß an dem neben dem Eingang zum ehemaligen Ritterhof befindlichen Bäumen kleine Teile abgeplündert waren; die einzelnen Steinplättchen lagen zerstreut am Boden. Offenbar hatten sich dumme Jungen das sonderbare Vergnügen gemacht, das alte Wainweck, das stets die Freude der Altersgenossen erregt, als Spielzeuge für Steinwürfe zu benutzen, ohne zu bedenken, welche unerträglichen Wert sie damit zerstörten.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Kreisstadt a. S., 12. Okt. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde im belebtesten Teil der Hauptstraße in nicht weniger als vier Läden eingebrochen. Der Kürschner Hardt stahl die Diebe für 1700 M. Pelze, im Korsettgeschäft Junz ein Korsett, in Knifers Kaffeegeschäft die Kaffeemühle mit 5 M., und bei der Modistin Rosa Mayer ein paar Strümpfe. Die Sache nach Geld scheint die Hauptfahndung gewesen zu sein, wie die erbrochenen Ladenschlösser beweisen, jedoch fanden sie vor leeren Schubladen. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Saund, 13. Okt. Dem ausführlichen 21. Jahresbericht der Höheren Handelsschule Landau (Pfalz) ist zu entnehmen, daß die Anzahl von 172 Schülern im verflochtenen Kriegsjahr deutlich wurde. In dem mit der Anzahl verbundenen Schülerheim haben 89 Jünglinge Aufnahme gefunden. Während der Dauer des Krieges haben insgesamt 35 Handelsschüler den Verdichtungschein zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erworben. Die Besucher der Handelsschule und die Absolventen der letzten Jahreshälfte bekamen, soweit sie nicht zum Militärdienst einberufen wurden, durch die Stellenvermittlung des Direktors entsprechende Stellen. Das neue Schuljahr nimmt am 14. Oktober b. J. seinen Anfang.

Letzte Meldungen. Die Kriegslage auf dem Balkan.

Ein Aufruf des Oberbefehlshabers der bulgarischen Armee.

Berlin, 14. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus Sofia wird unterm 13. gemeldet: Die Morgenblätter bringen einen Aufruf des Oberbefehlshabers General Jelow an die Armee. Der Oberbefehlshaber wendet sich an die Offiziere und Mannschaften, erinnert sie an ihre hohe Pflicht und betont, daß Armee und Volk schon Krieges-Glück und Krieges-Leid würdig getragen haben. Die bulgarische Armee berge die Fähigkeit, auch das Schwere zu überwinden. Der Himmel werde die Hoffnungen des bulgarischen Volkes mit Lorbeer bekränzen.

Keine weitere Aenderung im bulgarischen Kabinett.

Berlin, 14. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Nach amtlichen Berichten aus Sofia ist die Meldung von weiteren Veränderungen im bulgarischen Kabinett insbesondere von dem Austritt des Finanzministers Tomtschew völlig unbegründet.

Revolutionäre Gärung in Albanien.

M. Köln, 14. Okt. (Priv.-Telegr.) Laut der königlichen Volkszeitung meldet die Gazeta delo Popolo: In ganz Albanien herrscht eine revolutionäre Gärung. Im Einverständnis mit Bulgarien bereiten die Albaner eine Erhebung vor, zur Verjagung der Serben und Montenegroer und zur Wiedereinführung des Fürsten zu Wien, der sich bereits bei dem deutschen Einfallheere befindet.

Unsere Unterseeboote.

London, 14. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Das Dampfschiff „Boulture“ aus Grimsby ist in der Nordsee versenkt worden; man glaubt, daß die Besatzung von 10 Mann ertrunken ist. 3 Leichen sind bereits gefunden worden.

Die Beschlagnahme französischer Blätter.

Paris, 14. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet: Der Protest des Syndikats der Pariser Presse gegen die Beschlagnahme verschiedener Zeitungen führt aus, binnen 14 Tagen seien 5 Zeitungen beschlagnahmt worden, weil sie Nachrichten und Dokumente veröffentlichten, welche gleichzeitig in ausländischen Blättern in Paris verbreitet werden konnten. Der Protest erklärt, es scheine, daß ein Vornahmevergehen zu Gunsten der ausländischen Presse bestehe. Die französische Presse sei nicht länger gewillt, sich eine willkürliche Behandlung durch die Zensur gefallen zu lassen.

Die Krankheit des Herrn Delcassé.

Berlin, 14. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der Zustand Delcassés soll nach Pariser Nachrichten sehr ernst sein. Der Minister, der in der vorigen Woche einen schweren Infarkt erlitten überstanden hatte, habe sich jetzt sehr schlecht verlaufende Lungenerkrankung ausgezogen.

Schweden protestiert gegen die Verletzung seiner Neutralität.

Berlin, 14. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Amsterdam wird unterm 13. d. Mts. gemeldet: Die schwedische Regierung beantragte ihren Londoner Gesandten, gegen die Verletzung der schwedischen Neutralität in der Ostsee durch ein englisches Unterseeboot zu protestieren.

Maxim Gorki gegen die russischen Minister.

Berlin, 14. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Sofia wird gemeldet: Maxim Gorki sagte in einer Studentenversammlung in Moskva u. a.: Unsere Minister schwächen Rußland durch den Krieg noch 5 Jahre anhalten und sich im schlimmsten Falle ins Kolonialgebiet zurückziehen. Das sind einseitige Lebensarten. Rußland wird aufgehört haben, zu bestehen, wenn unsere Feinde sich in Petersburg, Kiew und Moskau treffen.

Von der Schweizer Grenze.

(Priv.-Tel. Z.) Schweizer Blätter melden aus Petersburg: Der Gouverneur von Petersburg ist seiner Funktionen enthoben worden.

Von der Schweizer Grenze.

(Priv.-Tel. Z.) Die Basler Nationalzeitung meldet aus Lyon, daß die kürzlich formierte französische Otharmer angeführt, zum größten Teile nach Saloniki und zum kleineren Teile nach dem nördlichen Kriegsschauplatz beordert wurde.

Von der Schweizer Grenze.

(Priv.-Tel. Z.) Nach Schweizer Mittermeldungen wird in einem Artikel der Peterburger „Kosmo Wremja“ beanstandet, daß Italien auf den Krieg schonplänen im Osten und Westen nicht eingeleitet obwohl die Front, an der es Krieg führt, im Verhältnis zu seiner Oerdmacht doch recht klein sei. Amsterdam, 14. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Der niederländische Konsul in Archangelsk meldet: daß der Schiffsdampfer „Holland“ vor Rotterdam nach Archangelsk unterwegs in weißen Meer gesunken ist. Die Besatzung ist gerettet.

Handels- und Industrie-Zeitung

Bulgariens Wirtschaft neigt zu den Mittelmächten.

Die Verbandsmächte haben durch die Entscheidung Bulgariens zu Gunsten der Mittelmächte einen schweren Schlag erlitten. In ihrer beispiellosen Ueberhebung glaubten sie auch dieses tapfere Volk vor ihren festgefahrenen Karren spannen zu können.

An die Tatsache, daß die bulgarische Wirtschaft schon längst zu den Mittelmächten neigt, hat im Lager der Verbandsmächte niemand gedacht. Zum mindesten dürfte diese schwerwiegende Frage von niemand berührt werden.

Mit seinen fruchtbarsten, reichlich bewässerten Ebenen ist Bulgarien ein Agrikulturland ersten Ranges, das vor allem den Wettbewerb Rußlands zu fürchten hat. Drei Viertel seines Areal sind Landwirtschaftswirken, vier Fünftel seines Volkes sind in Ackerbau und Viehzucht beschäftigt.

Ihre Richtung geht natürlich an die großen Konsumtionsgebiete im Westen, also Österreich, dann aber auch Deutschland. Wir bezogen aus Bulgarien: an Weizen im Jahre 1913 1 328 t im Werte von 0,22 Mill. M. und im Jahre 1912 ganze 10 786 t im Werte von 1,93 Mill. M.; an Mais in 1913 2 904 t im Werte von 0,33 Mill. Mark und in 1912 14 153 t im Werte von 1,84 Millionen Mark.

Spricht schon aus diesen Zahlen ein reger Handelsverkehr, so wird die wirtschaftliche Zuweisung Bulgariens zu den Mittelmächten noch deutlicher, wenn wir uns den bulgarischen Gesamt-Außenhandels ansehen. Dieser betrug in 1913: 211,6 Mill. M., in 1912: 205,6 Mill. Mark, in 1911: 307,1 Mill. M. Davon entfielen auf die Einfuhr 137 bezw. 170,5 bezw. 159,4 Millionen Mark, auf die Ausfuhr aber nur 74,6 bezw. 125,1 bezw. 147,7 Mill. M.

Hierzu kommt noch im Juli 1914 der Abschluß einer Schatzwechselanleihe in Höhe von 120 Mill. Franken mit der deutschen und österreichisch-ungarischen Bankwelt. Diese finanzielle Anlehnung an die Mittelmächte land unter Verdrängung des französischen Einflusses statt und war ein Vorbote der jetzigen Ereignisse, die keinen Kenner der Verhältnisse überraschen konnten.

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt.

Der westdeutsche Eisenmarkt wird zur Zeit wieder von schwebenden Verhandlungen beherrscht. Nachdem eine Anzahl von Betrieben in Luxemburg und Lothringen, die wegen der Nähe des Kampfgebietes in den ersten Kriegsmonaten ganz stillliegen oder doch beträchtliche Einschränkungen vornehmen mußten, die Produktion allmählich wieder erweitern konnte, ist das Angebot in einzelnen B-Produkten derart gewachsen, daß es bei der verminderten Aufnahmefähigkeit des Marktes auf diesen drücken

und damit auch auf die Verkaufspreise unvorteilhaft einwirken muß. Das bezieht sich in erster Linie auf Stabeisen und nebenbei auch noch auf Walzdraht. Die lose Form des Zusammenschlusses in den bestehenden Preisvereinigungen konnte, da sie den Werken in der Bemessung des Absatzes und der Preise sozusagen völlig freie Hand läßt, dieser nach unten gerichteten Tendenz des Marktes nicht entgegenarbeiten, infolgedessen ist der Versuch unternommen worden, den Vereinbarungen die straffere Form derart zu geben, daß die Werke sich unter Verhütung von Konventionalstrafen bei Verstößen gegen die Vereinbarungen verpflichten sollen, durch Kontingentierung der Produktion und Einhaltung der Mindestverkaufspreise die Erzeugung mehr im Einklang mit der Nachfrage zu bringen.

Bis zur Mitte des Jahres betrug die Stabeisenproduktion etwa 60 Prozent des normalen Bedarfes, jetzt ist sie auf annähernd 80 Prozent angewachsen und für diese Mengen fehlt dem Markt, selbst wenn man den fortdauernd guten Bedarf der Heeresverwaltung berücksichtigt, die Aufnahmefähigkeit. Man muß immer wieder berücksichtigen, daß der überseeische Export, der in Stabeisen vor dem Kriege eine nicht unbedeutende Rolle gespielt hat, unter den heutigen Verhältnissen fast in Wegfall kommt und daß auch im inländischen Verkehr die allgemeinen Erwerbsverhältnisse eine Wandlung erfahren, die in vermindertem Eisenbedarf sich ausdrückt. Das oben erwähnte Abkommen ist zwar noch nicht ganz perfekt, indessen scheint man auf der skizzierten Grundlage zu einer Einigung zu kommen. Im November ist die Unterzeichnung des Vertrages beabsichtigt.

Man könnte daraus die Auffassung entnehmen, daß namentlich mit der Syndizierung auch der B-Produkte, die seit mehr als zehn Jahren die Eisenindustrie beschäftigt, der Anfang gemacht würde, indessen ist eine solche Auffassung doch wohl reichlich verfrüht, es handelt sich lediglich um eine in den heutigen Zeitverhältnissen begründete Maßnahme, welche den Eisenmarkt vor denjenigen starken Schwankungen bewahren soll, die sich in der heutigen Zeit besonders unangenehm bemerkbar machen würden. Daraus deutet auch die einstweilen nur halbjährliche Dauer des Abkommens hin, das man zu gegebener Zeit natürlich verlängern wird, wenn die Verhältnisse es erfordern sollten. Von den übrigen Preisvereinigungen sind gleiche und ähnliche Maßnahmen vorläufig noch nicht geplant; der Markt in Blechen, Röhren und den Erzeugnissen der Drahtverfeinerung liegt immer noch derart fest, daß die Mindestpreise nicht allein glatt erzielt, sondern noch bei besonders schnellem Bedarf überboten werden. Ein Teil dieser Vereinigungen ist vor kurzem zu weiteren Preiserhöhungen übergegangen, so haben die Werke für Drahtverfeinerung die Preise um 10 Mark pro Tonne hinaufgesetzt. Für Stabeisen und Draht soll, wenn Anfang November das Abkommen perfekt werden wird, ebenfalls mit neuen Aufschlägen auf die jetzigen Preise vorgegangen werden. Ob die Rohstoffverbände dabei folgen, läßt sich z. Zt. noch nicht übersehen. Beim Rohisenverband bestand die Absicht, für einige Sorten Qualitätsrohisen nachträglich noch eine Erhöhung für das vierte Quartal eintreten zu lassen, die Absicht ist indessen an dem Widerspruch der Meiszahl der Werke gescheitert.

Was die Beschäftigung im allgemeinen anbelangt, so muß man unterscheiden zwischen Betrieben, welche ausschließlich oder in hervorragendem Maße für Heeresbedarf arbeiten und solchen Werken, welche mehr für den allgemeinen Bedarf in Frage kommen. Bei den ersteren laufen die Bestellungen, wenn auch in einem gegen früher etwas verminderten Tempo immer noch recht flott ein, wegen der bei den anderen Werken der Auftragsbestand allmählich doch derart bei gegangen ist, daß seine kräftigere Anfüllung nicht unerwünscht kommen würde.

Finanzen.

Gerichtsklagen wegen der Beteiligung an der englisch-französischen Anleihe.

London, 13. Oktober. (WTB. Nichtamtlich.) „Daily Express“ meldet aus New York: Die „Deutsch-Amerikaner“ versuchen eine Beteiligung der Finanzinstitute, in denen deutsche Gelder angelegt sind, an der englisch-französischen Anleihe zu verhindern. Der erste Fall dieser Art, der die Gerichte beschäftigen, kam gestern in Chicago zur Verhandlung. Frau Olga Walsch, die eine Lebensversicherungs-poliche über 400 Pfund bei der Mutual Life Assurance Co. besitzt, suchte ein gerichtliches Verbot zu erwirken, daß sich die Gesellschaft mit zwei Millionen Pfund an der Anleihe beteiligt. Frau Walsch führte an, daß an der Gesellschaft Versicherte aller Nationalitäten beteiligt seien. Eine Beteiligung an der Anleihe könne auf solchen Widerstand stoßen, daß dadurch der Betrieb gestört und der Wert der Aktien vermindert werde. Ferner suchte Frau Walsch bei dem Gericht zu erwirken, daß die Firma Morgan und der englisch-französischen Kommission ver-

bieten werde, die Einzahlung von zwei Millionen Pfund von der Mutual Life Assurance Co. zu fordern. Sie gab an, daß 25 Prozent der Policenbesitzer Deutsche, oder Deutsch-Amerikaner seien.

Amsterdamer Effektenbörse.

Table with columns for various stocks and bonds, including Amsterdamer Effektenbörse and Pariser Effektenbörse.

Pariser Effektenbörse.

Table with columns for various stocks and bonds, including Pariser Effektenbörse.

Handel und Industrie.

Rumänische Verkaufs-Kommission für Getreide.

Bukarest, 14. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Der Domänenminister Konstantinescu hat den Ministerrat einen Plan über die Bildung einer Verkaufskommission für Getreide vorgelegt. Der Kommission soll die Feststellung der vorhandenen Getreidevorräte, die Jahresreserven, die für den Inlandsverbrauch vorhanden sein müssen, sowie der Höchstpreis für den Inlandsverbrauch und für die Ausfuhr übertragen werden.

Die fremden Waggons werden nach einer im Amtsblatt veröffentlichten Liste den Landwirten zur Verfügung stehen, welche die rumänischen Waggons nicht in Anspruch nehmen, ferner den Volksbanken und Landwirtschaftsklassen und jenen Händlern und Landwirten, die noch nicht in die Listen eingetragen sind. Die rumänischen Waggons bis zur Grenze werden nach den bereitgestellten Listen vergeben werden. Der Staat erachtet der Kommission für den Beginn der Arbeiten eine Provision von 50 000 Lei zu.

Baumwollspinnerei und Weberei Lampertsmühle.

Die Baumwollspinnerei und Weberei Lampertsmühle (vorm. G. F. Orobé-Henrichs) erhielt einschließlich Vortrag einen Reingewinn von 186 594 M. (i. V. 148 846 Mark), aus dem wieder 4 Prozent Dividende verteilt werden. Zum Vortrag auf neue Rechnung kommt 121 594 M. (84 846 M.).

Deutsche Maschinenfabrik A.-G., Duisburg.

Duisburg, 13. Oktober. (WTB. Nichtamtlich.) In der heutigen Aufsichtsratsitzung der Deutschen Maschinenfabrik A.-G. in Duisburg erstattete der Vorstand den Halbjahresbericht, der eine günstige Weiterentwicklung des Unternehmens zeigt. Die Gesellschaft ist in ihren verschiedenen Abteilungen gut beschäftigt. Das diesjährige Ergebnis verspricht wieder ein befriedigendes zu werden. Ueber die Höhe der im nächsten Frühjahr zur Verteilung gelangenden Dividende läßt sich heute natürlich noch nichts Bestimmtes sagen. Die letzte Dividende betrug 8 Prozent. Die Gesellschaft unterstützt die Angehörigen ihrer zu den Fahnen einberufenen Angestellten und Arbeiter seit Anfang des Krieges in erheblichem Maße und hat sich zusammen mit ihrem Besitze an den Kriegsanleihen mit drei Millionen Mark beteiligt.

Zusammenschluß der Brauntwein- und Likörfabrikanten Bayerns.

Wie wir erfahren, haben sich namentlich dem Vorgehen anderer Gebiete entsprechend, auch die Brauntwein- und Likörfabrikanten des ganzen Königreichs Bayern zu einer Einkaufs-Genossenschaft zusammengeschlossen. Zweck des Zusammenschlusses ist die möglichst vorläufige Beschaffung von Rohmaterial für die Genossen, Verteilung des seitens der Spiritus-Zentrale zu gewährenden Rabatts an die Genossen, sowie Abschluß aller Geschäfte, welche der Erreichung dieser Zwecke dienen. Sitz der neuen Vereinigung ist München. Vorstandsmitglieder sind die Herren Fabrikdirektor Dr. Karl Würth, Fabrikant Louis Höchstetter und Fabrikant Lorenz Kirchberger, sämtlich in München.

Warenmärkte.

Table with columns for various commodities and their prices, including Amsterdamer Warenmarkt.

Preisveränderung für Schrauben.

Die Firma Bauer u. Scharrer in Neuß hat getrieben nachdrücklich die Preise der meisten Schraubentypen durch Herabsetzung der Rabatte erhöht. Die Steigerungen betragen hier-

nach bei Schrauben 1 bis 4 Prozent, bei Anschweißenden 4 Prozent, bei schweren Muttern 2 bis 3 Prozent, während leichte Muttern unverändert blieben.

Landwirtschaft.

Rohseidenzeugung der Türkei.

Die Seidenzucht wird in verschiedenen Bezirken der Türkei betrieben; das Haupterzeugungsgebiet von Seidenkokons ist aber Kleinasien und dort wiederum die beiden Bezirke Brussa und Ismid. In und bei den Ortschaften Brussa und Ismid drängt sich auch fast die ganze Seidenplannerei der Türkei zusammen. Die Gesamtzahlen der türkischen Seidenzeugung sind zurzeit nicht erhältlich, doch dürften sie kaum wesentlich über die Zahlen für Brussa und Ismid hinausgehen. Für diese beiden Bezirke sind nach einem Konstantinopeler Konsularbericht folgende amtliche Zahlen angegeben worden: Die Ernte von frischen Kokons betrug im Jahre 1913-14 im Bezirk Brussa 3 891 256 Kilo (i. V. 3 185 850 Kilo), Bezirk Ismid 868 374 (942 414) Kilo, zusammen 4 759 630 (4 128 273) Kilo. Die Ausfuhr von Rohseide betrug im Bezirk Brussa 328 003 (368 168) Kilo, im Bezirk Ismid 144 538 (219 858) Kilo, zusammen 471 541 (588 026) Kilo. An Florettseide und sonstiger Abfallseide wurden ausgeführt im Bezirk Brussa 400 397 (532 430) Kilo, im Bezirk Ismid 138 550 (137 977) Kilo, zusammen 538 947 (670 407) Kilo. Für 1914-15 stehen die Zahlen noch nicht zur Verfügung, doch ist es nicht zu bezweifeln, daß die Seidenzeugung in allen ihren Zweigen infolge des Krieges und infolge anderer wirtschaftlicher Umstände ganz wesentlich zurückgegangen ist. In den fachkundigen Kreisen schätzt man die damalige Erzeugung von Rohseide auf nur etwa 200 000 Kilo, davon etwa 90 v. H. weiß und 10 v. H. gelb. Die Seide ging früher fast ausschließlich nach Frankreich; in den letzten Jahren hat aber die italienische Industrie sich in solchem Maße auf die Verarbeitung türkischer Rohseide eingerichtet, daß die Ausfuhr nach Italien diejenige nach Frankreich übertraf. Die Ausfuhr nach Deutschland hatte bisher nur geringen Umfang. Der Brussaer wird schöne Farbe, Elastizität und Stärke nachgerühmt. Es werden alle Stärken von 9/11 bis 23/25 gesponnen. Einige Betriebe stellen auch 30/32 her. In letzter Zeit soll der Kurzhaspel bevorzugt worden sein. Der gegenwärtige Preis für die Stärken 13/15 bis 18/20 beträgt 20 bis 30 M., für die Stärken 9/11, 10/12 und 11/13 30,50 bis 31,50 M. für 1 Kilo frei Konstantinopel. Es empfiehlt sich im allgemeinen nicht, direkte Verbindungen mit den Spinnern in Brussa und Ismid zu suchen, da es meistens an der nötigen geschäftlichen Organisation für die Ausfuhr fehlt. Der Einkauf im Markte von Konstantinopel ist vorzuziehen. Ein Verzeichnis von Ausfuhrfirmen für Rohseide sowie Muster der beiden als erste Qualität bezeichneten Marken Tay, Langhaspel und T. B. Kurzhaspel, liegt während der nächsten Woche im Büro der „Nachrichten“ im Reichsannt des Innern, Berlin NW. 6, Luisenstraße 33/34, zur Einsicht aus.

Letzte Handelsnachrichten.

Pforzheim, 13. Okt. Die Bayerische Brauhaus A.-G. schlägt 3 Proz. Dividende vor. □ Berlin, 14. Okt. (Von uns. Berl. Bureau). Aus Brüssel wird gemeldet: Die Einnahmen der Tramways de Bruxelles betragen nach Bekanntmachungen 45 Prozent der Forderungseinnahmen. □ Berlin, 14. Okt. (Von uns. Berl. Bureau). Aus Paris wird gemeldet: Laut „New York Herald“ trat eine gewisse Zunahme der amerikanischen Ausfuhr nach Europa ein; sie betrug in den letzten Wochen durchschnittlich täglich 7 Millionen Dollar.

Haag, 14. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die Ausfuhrbewilligung für kondensierte Milch und Milchpulver ist bis zum 19. Oktober verlängert worden.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Table with columns for various shipping routes and their prices, including Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Okt.

Table with columns for various rivers and their water levels, including Wasserstandsbeobachtungen im Monat Okt.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Schd. Finanz- u. Bücher-Revisions-G. m. b. H.
 Mannheim Gröndet 1909 Stuttgart
 Tel. 4902. Tel. 5531.
 Revisions, Organisations, Gutachten,
 erledigt prompt und sachlich.
 — Besoldigter Sachverständige zu Diensten. —

**Groß-Hof- u. National-Theater
 MANNHEIM.**

Donnerstag, den 14. Oktober 1915
 10. Vorstellung im Abonnement B
Curjante

Größe herrliche, romantische Oper in drei Akten von
 G. u. G. 4549 — Musik von Carl Maria v. Weber
 * Spielleitung: Eugen Weders
 Musikalische Leitung: Felix Lederer
 Auffenr. 8 1/2 Uhr. Anf. 7 Uhr Ende u. 10 Uhr
 Nach dem 1. und 2. Akt größere Pausen
 Das Personal ist angelesen, während des Drehens
 besteht Niemandem den Zutritt zum Zuschauerraum
 zu gestatten.
 Mittel-Preise.

Neues Theater im Rosengarten

Donnerstag, 14. Oktober 1915
 3. Gastspiel der Elf-Bühne
 Direction: Ferdinand Kall aus Innsbruck
Die Kreuzschreiber
 Bühnenkomödie mit Anfang in 3 Aufzügen von
 Ludwig Kienast
 Auffenr. 7 1/2 Uhr Anf. 6 Uhr Ende 10 1/2 Uhr
 Nach dem 1. und 2. Aufzuge größere Pause
 Neues Theater-Eintrittspreise.

Am Groß-Hof-Theater

Neu einstudiert:
 Freitag, 15. Oktbr. Abends 8 1/2 Uhr
Ohnes und sein Ring
 Anfang 8 Uhr

Brikets, Kohlen, Holz
 liefert zu billigst. Tagespreisen
 prompt
Max Huscher, Ballstr. 14.
 Telefon 7550.

Seife p. Pfd. 26 Pf.
 Gumbert
 waldstr. 11
 70499
 Telefon 50 2000
 Fabrikal. angelo. G. Hopp, Eisenh. u. Gumbert 65.

Apollo-Theater Heute Donnerstag
 abends 8 Uhr
Auch ich war ein Jüngling
 Schwanck v. Neald. Fortn. Durchschlagender Erfolg.

Wilder Mann
 täglich grosse Konzerte

42831
Blumen, Federn, Reiher!
 Niederlage eines
Engros-Lagers
 Detail-Verkauf zu aussergewöhnlich billigen
 Preisen.
J. Weinberg, B 2, 15, part.

Anfertigung und Lager von
FLAGGEN
 aller Länder.
J. Gross, Nachfolger
 Inh.: Stetter.
F 2, 6 am Markt F 2, 6

Kirchen-Ange.
Evangelisch-protestantische Gemeinde
 Donnerstag, den 14. Oktober 1915.
 Sonntagskirche, Kriegsgebäude. Abends 8 Uhr
 Stadtpfarrer von Schaeffer.
 Johanniskirche, Kriegsgebäude. Abends 8 Uhr
 Stadtpfarrer Weidinger.
 Friedenskirche. Die Kriegsgebäude am Donner-
 stag 11 Uhr; dafür am Freitag den 15. Okt. abends
 7 1/2 Uhr Missionsgottesdienst, Herr Missionar Stolz.
 Stadtkirche, Kriegsgebäude. Abends 7 1/2 Uhr, Kriegs-
 gebäude, Pfarrere Roll.

Basler Mission in Kamerun
 Freitag, den 15. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,
Missionsgottesdienst
 in der Friedenskirche von Herrn
Missionar Stolz aus Kamerun.
 Alle Missions- und Kolonialfreunde sind
 freundlich eingeladen.
 70499

Anfertigung und Ummantelung von Hüten
 billig. Alle Hüten wer-
 den verwendet. 10510
C 2, Sa. 1 Treppe.
Musikhaus
Schwab Jr., K 1, 5b
 Bernhardshof (Bräu-)
Frau Feld: Taschen-
 lampen, Batterien, Stets-
 trisch, sowie Ziehhar-
 monikas, Monochromen,
 die neuesten Kriegsplatten
 u. sonst. Neuankünfte
 in grosser Auswahl zu
 billigsten Preisen. 54702

Tätowierungen
 garantiert u. Garantie.
Königs, G. 1.
 Bismarckstr.

Keine Ladenmiete.
Hüte-
 Anfertigung und Ummantelung von
 Hüten, Kappen, Stets-
 trisch in Arbeit
 der Zeit sehr billig. Alle
 Hüten werden verwendet.
 Herderstr. 3, 1. 10558

Chr. Stadler,
 Möbelpolierer.
 Meine Werkstatt für
 Ein- u. Möbelpolitur
 Polieren und Beizen,
 Waschen,
 Stuhlpolieren
 befindet sich jetzt 54977
R 7, 30 Ring.

Im
Umpressen
 u. Damenhüten empfiehlt
 sich
Gutwäscherei
 G 7, 20 Telefon 5008.
 Deleur, Wäsche, Kissen
 für Herren und Damen
 werden gewaschen u. nach
 neuem Modell umgeformt.
 D 5, 18, Dalmatinerstr. 10707

Den gebrütern 58901
Damen
 hatte ich mich im Anfer-
 tigen und Ummanteln von
 Hüten bestens empfohlen.
Held, Wägenstr.,
 Bismarckstr. 55.

Vermindern Sie Ihr Fett

mit der neuen harmlosen Entfettungs-Methode!
 Neues kombinierles Verfahren für Fettrückbildung!

Die meisten Damen (und auch Her-
 ren) der besten Gesellschaftskreise
 kennen bereits das Geheimnis, die
 Fettschichten zu bekämpfen ohne
 schädliche Drogen, ohne Hungerkuren
 und ohne Körperübungen. Zweifel-
 los haben Sie vor einiger Zeit auch
 gelesen von jener berühmten ita-
 lienischen Schauspielerin, die von
 Berlin nach Hause zurückkehrte. Als
 sie abreiste, war sie etwas kop-
 pulent, nun, sagen wir ruhig, fett-
 geworden, so sehr
 sogar, dass sie
 nicht gut mehr in
 jugendlichen Rollen
 auftreten
 konnte.

Die meisten Damen (und auch Her-
 ren) der besten Gesellschaftskreise
 kennen bereits das Geheimnis, die
 Fettschichten zu bekämpfen ohne
 schädliche Drogen, ohne Hungerkuren
 und ohne Körperübungen. Zweifel-
 los haben Sie vor einiger Zeit auch
 gelesen von jener berühmten ita-
 lienischen Schauspielerin, die von
 Berlin nach Hause zurückkehrte. Als
 sie abreiste, war sie etwas kop-
 pulent, nun, sagen wir ruhig, fett-
 geworden, so sehr
 sogar, dass sie
 nicht gut mehr in
 jugendlichen Rollen
 auftreten
 konnte.



Wir haben ge-
 funden, dass die
 beste Methode auf
 der Welt, die die
 Empfehlung von
 Mund zu Mund ist.
 Was eine Frau
 die andere
 auslöst, ist die
 wirksamste Me-
 thode, ein solches
 Geschäft für einen
 Artikel aufzu-
 bauen, der wirk-
 liche, wertvolle
 Vorzüge besitzt.
 — Unsere kombi-
 nierte Entfettungs-
 Methode mit Resor-
 cin eignet sich für
 Männer u. Frauen
 und für jedes Al-
 ter und kann ganz
 im geheimen an-
 gewandt werden,
 im Hause, bei Be-
 such oder auf
 der Reise.

Aber bei ihrer
 Rückkehr waren
 ihre Freunde er-
 staunt über ihre
 wundervolle
 schlanke Figur u.
 drängten sie, sich
 darüber zu erklä-
 ren; doch sie
 machte Ausflüchte
 und sagte nur, es
 wäre sehr ein-
 fach. Natürlich,
 berühmte Persön-
 lichen wünschen
 nicht, dass ihr
 Name in Verbin-
 dung mit einer
 solchen Kur ge-
 nannt wird.

Aber es braucht
 Ihnen nicht leid
 zu tun, dass diese
 neue Methode
 nicht bekannt-
 gegeben wurde,
 denn wir sind im Besitz des Geheim-
 nisses.
 Diese Methode ist nicht nur zur
 Verminderung des Fettes an ganzen
 Körper geeignet, sondern auch für
 bestimmte Körperteile allein, z. B.
 Doppelkinn, starkes Hals, fette Hals-
 oder Schultern, dicke Bauch, fette
 Hände usw. Da gibt es keine schlechten
 Nachwirkungen, alle Unannehmlich-
 keiten der Diäten, wie Enthaltung
 gewisser Speisen usw., sind ausge-
 schlossen, ebenso wie Turbulenzen
 usw. Es ist tatsächlich kein System
 verbunden mit Schweißen, Hungern,
 Laufen, Massieren, Bandagen oder
 sonstiger Anstrengungen.
 Da diese Note
 wohl sehr viel Per-
 sonen lesen werden,
 die wün-
 schen, eine Gratis-Probe „Resorcin“
 zu erhalten, so rufen wir Ihnen,
 schnell zu handeln. Wir verlangen
 keinerlei Versprechen von Ihnen.
 Alles, was wir suchen, ist persönliche
 Empfehlung unserer immer von
 neuen wieder bewährten Resorcin-
 unter Freunden auf Grund ihrer
 Überzeugung. — Wir bitten Sie,
 sich zu beeilen, versuchen Sie mög-
 lichst noch heute um Ihre genaue
 Adresse zukommen zu lassen. — Was
 Sie auch immer versucht haben
 mögen, diese Methode kennen Sie
 sicher noch nicht.
 42807

**Die Bekanntmachung über die
 Beschränkung der Milchverwendung**
 ist zum Preise von 30 Pfg. zu haben.
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
 G. m. b. H.

Der tolle Haßberg

Original-Roman von G. Currid-Mohler.
 Fortsetzung.

Sie konnte nicht mehr im Zweifel sein, daß
 sie sich allen Gräueln um sie bewacht. Aber so
 fern er das auch tat, fühlte sie sich von dieser
 Gewissheit mehr und mehr bedrückt, weil sie
 die Zweifel, die Tondern ihr ins Herz gesenkt,
 nicht los werden konnte.
 Dieser letzte auch von neuem dafür, daß Re-
 gina heimlich blieb. Immer wieder dachte
 er ihr allerlei Verdächtigungen zu Ohren. So
 behauptete er auch, Haßberg habe immer noch
 in Beziehungen zu Frau von Danten, um für
 alle Fälle ihrer Hand haben zu sein, falls er
 „anderwärts“ sein Glück habe.
 Regina schüttelte diese Einfälscherungen, aber
 Tondern ließ sie nicht in Ruhe, so ablenkend
 sie sich auch verhielt.
 Da Haßberg Regina gegenüber immer berg-
 licher wurde, fiel es ihr immer schwerer, ihm
 auszuweichen. Manchmal erwachte in dieser
 Zeit ein leiser Hoffnungsstraahl in ihr, es könnte
 doch möglich sein, daß Haßberg wärmer für sie
 empfinde, aber dann kamen wieder die Zweifel
 und die Angst, daß sie in ihm einen berechnen-
 den, niedrig denkenden Mißgünstiger erkennen
 müsse, der ihr mit seinen lieben Worten und
 seinen lebenden Widen nur Komodie vor-
 spiele. Und sie grübelte darüber nach, wie sie
 sich den Glauben an das Gute in ihm erhalten
 könnte.
 Haßberg dachte nicht, daß Tondern Regina von
 seiner Abicht, um sie zu werden, Mitteilung
 gemacht hätte. Er hätte ihm eine solche In-
 dultion nicht zugetraut, weil er selbst einer
 solchen nicht fähig gewesen wäre. Noch weniger
 konnte er ahnen, daß Tondern seine Worte ent-
 stellt und verdreht und ihm unedle Motive
 untergeschoben hatte.
 Ehrlich und offen hatte Haßberg Tondern
 seine Abicht verraten, um Regina zu werden,
 damit dieser ihr nicht hinterhältig nennen
 konnte. Da Regina's Andenken dachte Haß-
 berg gar nicht. Er dachte höhere und größere
 Güter bei ihr — Güter, die er verloren ge-

laubt und die er nun wiederzuerlangen hoffte.
 Wie diese Hoffnung ihm gekommen war, er
 wußte es selbst nicht. Da unten in Südwest,
 in den einsamen Nischen, allein mit sich in einer
 endlosen Rede — da hatte ihn Reginas Bild
 ungeschwehrt wie eine Verhöhnung. Es hatte ihn
 angehenkt mit den stolzen, ersten Augen — so
 war die Sehnsucht nach der Heimat gekommen.
 Nun wußte er, daß es nur die Sehnsucht nach
 Reginas Valous gewesen, die ihn heimgetrieben
 hatte.
 Tondern's Worte, ehe er nach Südwest ging,
 hatten ihm um ersten Male ein wenig den
 Schleier gelüftet, der über Reginas Wesen lag.
 Und trotzdem drängte es ihn, diesen Schleier mehr
 und mehr zu lösen.
 Seit er sie wiedergegesehen, bemühte er sich, ihr
 Wesen vollends zu errathen. Und je mehr er
 den Schleier bedeu konnte, desto klarer und
 schöner erschien ihm, was darunter verborgen
 war.
 Wenn es für ihn eine Erlösung aus Unglau-
 ben und Zweifeln, aus der ganzen zuckeligen
 Anhaft seines Wesens gab — dann mußte ihm
 diese Erlösung von Regina kommen.
 Ob sie ihn wirklich liebte?
 Er war seiner Sache durchaus nicht sicher.
 Manchmal traf ihn ein Bild aus ihren
 Augen, der ein tiefes Mitleidgefühl in ihm aus-
 löste, wie er es nie zuvor empfunden hatte.
 Wollte er aber dann in brennender Sehnsucht
 zufließen und das Glück haben, dann wick es
 ihn vor ihm zurück.
 Er sah ein, daß Regina keine leicht zu er-
 ringende Frau war, und er fühlte, daß sie ihm,
 auch wenn sie ihn liebte, mitgeteilt würde, wenn
 er nicht die rechte Art fand, sie sich zu erlangen.
 Auch das entging ihm nicht, daß Frau Rut-
 hart ihm abweisend gegenüberstand. Aber das
 konnte er ihr nicht verdenken. Sein Ruf war
 nicht genug gewesen. Im tosen Uebermut
 hatte er ihn noch verächtlicher und sich darüber
 amüßert, wenn englische Väter und Mütter sich
 vor ihm bekronigten. Sein wildes Leben war
 nicht dazu angehen gewesen, sich das Vertrauen
 der Menschen zu erwerben. So war es nur
 natürlich, wenn Frau Ruthart nicht eben freund-
 lich zulaß, wie er sich um Regina bemühte.
 Und Regina selbst? Würde sie lernen, ihm

zu vertrauen? War sie eine Solawig, die ihn
 nach langer Verfahrst liebevoll aufnahm mit der
 Berechnung: Bei mir ist Glaube, Hoffnung,
 Liebe?
 Oh —, daß sie ihm eine Solawig wäre! Daß
 sie ihm alles ergehen würde, was er verloren
 hatte — die Mutter, die Schwester — sich selbst!
 Dieses Hoffen und Wünschen trieb ihn zu Re-
 gina — nicht ihr Geld. Er ahnte nicht, daß
 Tondern Regina geliebt hatte, Haßberg sah in
 ihr nur die reiche Partie. Reginas ungleiches
 Wesen schrie er dem Umstand zu, daß sie seines
 früheren wilden Lebens wegen kein Vertrauen
 zu ihm lassen könne.
 Immer stiller und in sich gelehrter wurde Haß-
 berg. Er tat seinen Dienst mit großer Ge-
 wissenhaftigkeit, war freundlich zu seinen Kamer-
 aden, beteiligte sich aber nie an ausgelassenen
 Gelagen, sondern ging still davon, wenn die
 Stimmung dem Ueberhäumen nahe war.
 „Nun neckte ihn damit.“
 „Er hat Angst, daß der tolle Haßberg wieder
 erwacht, wenn er sich mal aus dem Jägel läßt,“
 sagten die Kameraden.
 Aber sie irren sich. Haßberg war im Inneren
 verändert. Oder vielmehr, die Tollheit war
 ihm gar nicht bis ins Innerste gedrungen. De-
 hatte er sich umgehängt wie ein hartes Harten-
 fleid, das er nun abgeworfen.
 Was ihm früher Lebensbedingung gewesen,
 stellte ihn jetzt an. Ihn war, als dürfe er nie
 wieder vor Reginas reine Augen treten, wenn
 er sich je wieder vergaß. Dünne daß sie es ahnte,
 läste Regina einen machtvollen Einfluß auf sein
 ganzes Denken und Empfinden aus.
 Je mehr sich nun Regina in seinem Herzen
 breit machte, desto unangenehmer wurden ihm
 die fortwährenden Versuche Frau von Hausen's,
 ihn wieder in ihre Netze zu ziehen.
 Er selbst hatte wenig für Frau Melanie emp-
 fanden. Eine kurze Zeit war er für sie ent-
 stammt gewesen, nicht länger, als bis er sie er-
 obert hatte. Am dem Abend als er sie nach
 leichtem Sieg in die Arme gefasst und gefüßt
 hatte, war er auch innerlich schon mit ihr fertig
 gewesen. Dazu kam, daß an jenem Abend, kurz
 nachdem er Melanie gefüßt, ihr hatte ihn mit
 einem seltsam ersten, trübten Blick angesehen
 hatte, als ahnte er, was geschehen sei. Haßberg

war nicht der erste gewesen, auf den Melanie's
 Glanz eifersüchtig sein mußte. Aber er hatte
 schweigend geduldet und nur darüber gewacht,
 daß seine Frau nicht zu weit ging.
 An jenem Abend hatte er wohl gefüßt, daß sie
 auf der äußersten Grenze stand. Darum hatte
 er Haßberg mit jenem Blick angesehen, der die-
 sem das ganze Glanz des alten Mannes ent-
 hüllte.
 Und diesen Blick konnte Haßberg nicht ver-
 gessen.
 Durch Melanie's Gatten wurde er an jenem
 Abend an seinen Vater erinnert. So hatte auch
 dieser geliebt in jener Stunde, da er erlöhren
 hatte, daß seine Frau mit einem anderen davon-
 gegangen war.
 Von dieser Stunde an war alles in Haßberg
 erloschen, was für Frau Melante in ihm aufge-
 flammt war. Noch an demselben Abend hatte er
 ihr gesagt, daß alles aus sein müsse, da er ihren
 wehrlosen Gatten nicht betrügen wolle. Melanie
 hatte ihn andern Sinnes machen wollen, aber er
 war fest geliebt und hatte es vermieden, mit
 ihr zusammen zu treffen.
 Kurze Zeit darauf war er nach Südwest ge-
 gangen. Melanie hatte geglaubt, er habe das
 nur getan, um zwischen sich und sie eine große
 Entfernung zu legen, damit er nicht wieder
 schwach werde.
 Als ihr Gatte bald darauf starb, hatte sie ihm
 kaum nachgetrauert. Sie sah nun den Weg frei
 und glaubte sicher, Haßberg werde in ihre Arme
 zurückfallen, wenn er ihres Gatten Tod erfuhr.
 Sie war außer sich, daß sie es ihm nicht mit-
 teilen konnte.
 Als er dann so plötzlich zurückkehrte war,
 frohlockte sie. Es schien ihr gewiß, daß er nur
 ihre Wunden zurückgekehrt sei und daß er nun bald
 ihr weiler Gatte werden würde. Als er aber
 gar keine Anstalten machte, sich ihr zu nähern,
 wurde sie unruhig.
 Gerade durch seine Kälte führte er das auf
 Eitelkeit und Leidenschaftlichkeit gemischte Gefühl
 in ihrer Brust. Dazu kam die Eifersucht auf
 Regina, die durch Tondern entzündet worden
 war. Sie war außer sich vor Haß und Zorn,
 und Tondern schürte diese Gefühle, so daß sie
 immer härter wurden.
 (Fortsetzung folgt.)

„Unsere Marine“
Beste 2 Pf. Cigarette
 Deutsches Fabrikat = Trustfrei
 GEORG A. JASMATZI AKTIENGESELLSCHAFT

Zwangsvorversteigerung.

Tonnerstag, 14. Okt. 1915 nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q & 2 hier gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Möbel aller Art. 54758 Mannheim, 12. Okt. 1915. Richter, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorversteigerung.

Freitag, 15. Okt. 1915, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q & 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 goldene Herrenuhr, 2 neue Stuhlpolster, Bilder, Zische u. Gravüren. Mannheim, 14. Okt. 1915. Weber, Gerichtsvollzieher.

Verloren

Dienstag mittig vom Kaufhaus Wronter über die Feldbergstraße. — Friede- rickshaus — Schweyinger- straße ein 10657

Alpaka-Handtäschchen mit Perlenmonate (Inhalt ca. 15 Mk.) Abgabe, ge- gute Beschnung Kandit- straße 17, 2. Et.

Dienstag von der Lesing- schule bis Redarbrücke eine

Sinderpelerine

verloren. Abing. Speizen- straße 13, 4. Et. 118. 54703

An unsere verehrlichen Auftraggeber!

Wir gestatten uns hiermit, einer verehrlichen Kundschaft zur Kenntnis zu bringen, daß wir infolge der gegenwärtig hohen und immer mehr steigenden Rohmaterialpreisen, sowie der schwierigen Arbeitsverhältnisse wegen genötigt sind, einen Aufschlag von zwanzig Prozent auf unsere bisherigen Preisen eintreten zu lassen.

Wir bitten das verehrliche Publikum und die Behörden, ihre Aufträge deshalb nicht zurückzustellen, da unser Hand- werk durch die Härten des Krieges in wirtschaftlicher Be- ziehung besonders mitgenommen wurde.

Wir dürfen hoffen, daß das kaufkräftige Publikum durch Ueberweisung seiner Aufträge an das Handwerk einer patri- otischen Pflicht Genüge leistet.

Hochachtungsvoll

Fabrikanten- und Schreinermeister-Vereinigung E.V.

Unterricht

Beste Gelegenheit für Eltern,

die ihre Söhne und Töchter gründlich und praktisch für den kaufmännischen Beruf wollen ausbilden lassen. Beginn neuer Tages- und Abendkurse in sämtlichen kaufmännischen Fächern: 42993

18. Oktober.

— Kurze Ausbildungszeit. — Mäßiges Honorar. — Beste Stellen. — Man verlange sofort schriftlich oder mündlich kostenlose Auskunft und Prospekte durch die Leitung der

Handels-Lehranstalt Merkur P 4, 2

Inhaber: Dr. phil. Knoke, staatlich geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften. Diplom der Universität Leipzig. Diplom der Handels-Hochschule Leipzig.

Freitag kommt



Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Geschäfts — verkaufte ich sämtliche —

Hüte und Modellhüte

auch Reiter- und Phantasie- federn usw. zu sehr billigen Preisen aus.

Graul-Chaudet

D 2, 11 Haus Charpinet D 2, 11

Umformen

aller Damenhüte wie neu — modern. Musterhüte zum probieren. 42497. Mit Herrenhüte stellt wieder neu her. 42497. Hutwascherei B 2, 15 p.

Holländ. Tee

(Orange Pecco) edle, milde Qual. aus letzter Ernte. 1 Pfund 0.80, 1.— u. 1.25 Mk. Chocoladen-Greulich, N 4, 13/14. Kunststrasse, Kurfürstenhaus. 4040

Leib- und Bettwäsche nach Mass in solider Ausführung zu massigen Preisen. Falck Kaufhaus Bogen 37

Nachhilfe in Latein ge- sucht. Angebote mit Preisang. unt. Nr. 10559 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Pateinisch. Nachhilfe- lehrer für Schüler in Quinta, Juliastr. mit Preisang. unter Nr. 10564 an die Geschäftsstelle.

Fräulein wünscht Klavier- U. Unterricht von Kindern. geb. Dame über 40 Jahren. Angebote m. Preisang. u. Nr. 10518 an d. Geschäftsst.

Sprach- und Nachhilfe- unterricht. Staatlich ge- prüfter Mittelschullehrer evtl. Unterr. in Französl., Mathematik, Deutsch, Englisch, Latein, Griech. 1c. Berber. f. alle Kl. der Mittelsch. a. Gini. u. Abitur. Fr. v. St. 29. Beaufichtig. d. häusl. Arb. im möbl. Pensionat. 54458. Ad. W. St. 2. 1. 13, 2, 3 Treppen. Sprechstunden vormittags.

Fräulein kann das Kochen gründl. erlernen. Zehdenheimerstraße 63, 1 Tr. l. Privatvermittlung. 54518

Badofen-Reparaturen werden vorgenommen von 54541 Joh. Jul. Kausch Badofenfabrikat Ludwigshafen a. Rh., Schillerstr. 45. Tel. 695.

Springlebend frische holl. Schellfische heute eintreffend, empfiehlt Sak. Harter, Hoff. N 4, 22 54704 Telefon 697 und 9908.

Eintreffend: holl. Schellfische holl. Koblau holländ. Bratschellfische Kieler Bücklinge Johann A. Schmidt Zeitfächeren 4209 Windelstraße 11.

Wohnmaschinen aller Art. wird. sohm. u. bill. in und außer dem Hause repariert. Auch werden dazwischen neue gegen geringe Anzahlung abgegeben u. alle in Zahlung genom. Vorkasse genähnt. Rueden, L 8, 2. 54713

Herren- u. Damen- Kleider werden prompt und billig umgeändert, repariert, gereinigt und aufgebügelt. 51299 G. Schneider, Schneider- meister, R 4, 19/20.

Billiger Tee in Qualitätssort, beim Versandt im Blatt etwas gebrochen, an Aroma und Ausdehnung aber unzer- reißt, solange Vorrat. 1/2 Pfund 75 Pfg. L. Jaeger, Teehaus, P 7, 16. 54724

Billiger Tee in Qualitätssort, beim Versandt im Blatt etwas gebrochen, an Aroma und Ausdehnung aber unzer- reißt, solange Vorrat. 1/2 Pfund 75 Pfg. L. Jaeger, Teehaus, P 7, 16. 54724

Billiger Tee in Qualitätssort, beim Versandt im Blatt etwas gebrochen, an Aroma und Ausdehnung aber unzer- reißt, solange Vorrat. 1/2 Pfund 75 Pfg. L. Jaeger, Teehaus, P 7, 16. 54724

Billiger Tee in Qualitätssort, beim Versandt im Blatt etwas gebrochen, an Aroma und Ausdehnung aber unzer- reißt, solange Vorrat. 1/2 Pfund 75 Pfg. L. Jaeger, Teehaus, P 7, 16. 54724

Billiger Tee in Qualitätssort, beim Versandt im Blatt etwas gebrochen, an Aroma und Ausdehnung aber unzer- reißt, solange Vorrat. 1/2 Pfund 75 Pfg. L. Jaeger, Teehaus, P 7, 16. 54724

Billiger Tee in Qualitätssort, beim Versandt im Blatt etwas gebrochen, an Aroma und Ausdehnung aber unzer- reißt, solange Vorrat. 1/2 Pfund 75 Pfg. L. Jaeger, Teehaus, P 7, 16. 54724

Billiger Tee in Qualitätssort, beim Versandt im Blatt etwas gebrochen, an Aroma und Ausdehnung aber unzer- reißt, solange Vorrat. 1/2 Pfund 75 Pfg. L. Jaeger, Teehaus, P 7, 16. 54724

Billiger Tee in Qualitätssort, beim Versandt im Blatt etwas gebrochen, an Aroma und Ausdehnung aber unzer- reißt, solange Vorrat. 1/2 Pfund 75 Pfg. L. Jaeger, Teehaus, P 7, 16. 54724

Fräulein kann das Kochen gründl. erlernen. Zehdenheimerstraße 63, 1 Tr. l. Privatvermittlung. 54518

Badofen-Reparaturen werden vorgenommen von 54541 Joh. Jul. Kausch Badofenfabrikat Ludwigshafen a. Rh., Schillerstr. 45. Tel. 695.

Springlebend frische holl. Schellfische heute eintreffend, empfiehlt Sak. Harter, Hoff. N 4, 22 54704 Telefon 697 und 9908.

Eintreffend: holl. Schellfische holl. Koblau holländ. Bratschellfische Kieler Bücklinge Johann A. Schmidt Zeitfächeren 4209 Windelstraße 11.

Wohnmaschinen aller Art. wird. sohm. u. bill. in und außer dem Hause repariert. Auch werden dazwischen neue gegen geringe Anzahlung abgegeben u. alle in Zahlung genom. Vorkasse genähnt. Rueden, L 8, 2. 54713

Herren- u. Damen- Kleider werden prompt und billig umgeändert, repariert, gereinigt und aufgebügelt. 51299 G. Schneider, Schneider- meister, R 4, 19/20.

Billiger Tee in Qualitätssort, beim Versandt im Blatt etwas gebrochen, an Aroma und Ausdehnung aber unzer- reißt, solange Vorrat. 1/2 Pfund 75 Pfg. L. Jaeger, Teehaus, P 7, 16. 54724

Billiger Tee in Qualitätssort, beim Versandt im Blatt etwas gebrochen, an Aroma und Ausdehnung aber unzer- reißt, solange Vorrat. 1/2 Pfund 75 Pfg. L. Jaeger, Teehaus, P 7, 16. 54724

Billiger Tee in Qualitätssort, beim Versandt im Blatt etwas gebrochen, an Aroma und Ausdehnung aber unzer- reißt, solange Vorrat. 1/2 Pfund 75 Pfg. L. Jaeger, Teehaus, P 7, 16. 54724

Billiger Tee in Qualitätssort, beim Versandt im Blatt etwas gebrochen, an Aroma und Ausdehnung aber unzer- reißt, solange Vorrat. 1/2 Pfund 75 Pfg. L. Jaeger, Teehaus, P 7, 16. 54724

Billiger Tee in Qualitätssort, beim Versandt im Blatt etwas gebrochen, an Aroma und Ausdehnung aber unzer- reißt, solange Vorrat. 1/2 Pfund 75 Pfg. L. Jaeger, Teehaus, P 7, 16. 54724

Billiger Tee in Qualitätssort, beim Versandt im Blatt etwas gebrochen, an Aroma und Ausdehnung aber unzer- reißt, solange Vorrat. 1/2 Pfund 75 Pfg. L. Jaeger, Teehaus, P 7, 16. 54724

Billiger Tee in Qualitätssort, beim Versandt im Blatt etwas gebrochen, an Aroma und Ausdehnung aber unzer- reißt, solange Vorrat. 1/2 Pfund 75 Pfg. L. Jaeger, Teehaus, P 7, 16. 54724

Billiger Tee in Qualitätssort, beim Versandt im Blatt etwas gebrochen, an Aroma und Ausdehnung aber unzer- reißt, solange Vorrat. 1/2 Pfund 75 Pfg. L. Jaeger, Teehaus, P 7, 16. 54724

Billiger Tee in Qualitätssort, beim Versandt im Blatt etwas gebrochen, an Aroma und Ausdehnung aber unzer- reißt, solange Vorrat. 1/2 Pfund 75 Pfg. L. Jaeger, Teehaus, P 7, 16. 54724

Billiger Tee in Qualitätssort, beim Versandt im Blatt etwas gebrochen, an Aroma und Ausdehnung aber unzer- reißt, solange Vorrat. 1/2 Pfund 75 Pfg. L. Jaeger, Teehaus, P 7, 16. 54724

Billiger Tee in Qualitätssort, beim Versandt im Blatt etwas gebrochen, an Aroma und Ausdehnung aber unzer- reißt, solange Vorrat. 1/2 Pfund 75 Pfg. L. Jaeger, Teehaus, P 7, 16. 54724

Billiger Tee in Qualitätssort, beim Versandt im Blatt etwas gebrochen, an Aroma und Ausdehnung aber unzer- reißt, solange Vorrat. 1/2 Pfund 75 Pfg. L. Jaeger, Teehaus, P 7, 16. 54724

Ankauf

Welcher Verkäufer. Beschäftigt sein Wohn- od. Geschäftshaus, Grundst. od. sonst. Eigentum hier od. anderswärts zu verkaufen, od. zu verpachten. Infos. u. F. H. W. 3690 an die Geschäftsst. d. Bl. 10719

Rind. Milch, Dese Margarine, Speisefett, Printen, Spekulatins u. Kerzen gegen Kasse zu kaufen gesucht. Fr. Hertel unter K. V. U. 476 bejurd. Rudolf Hoffe, Götin. 16717

Gebrauchte Telephonzelle schollischer, mit Leitung zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. u. Nr. 54701 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Obstschrank oder Herden, gebraucht, zu kaufen gesucht. Anna Räger, Rheinwillenstr. 17. 10499

Ein noch gutes, frisches, braunbrot 54731

2 Zylinder-Motorrad „N.S.U.“ und „Wanderer“ bevorzugt, fürs Feld ge- sucht. Angeb. m. bill. Preis an Hugo Krenner, M 7, 20 u. 10. Wat erhaltener, gebraucht, an kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. u. Nr. 54758 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Infanterie-Mantel zu kaufen gel. Angeb. u. Nr. 54769 an die Geschäftsstelle.

Neu eröffnet! Kauf Möbel aller Art, Schuhe, Kleider, Speisger- und Bekleidungsst. Ang. erbitte an Schwarz, S 2, 11, Tel. 4890 (bei Klara, Rautenstraße) sollte höchste Preise. 1480

Kauf-Gesuch gebrauchte Schlafzimmereinrichtung, Wohnzimmer- und Küchenmöbel zu kaufen gesucht. 54679 Angebote unt. Nr. 54679 an die Geschäftsstelle.

Getr. Kleider, Schuhe, Möbel, Partiewaren faul! 10002 Margniet, T 3, 11, II.

Alt-Kupfer, Messing, Zink und Blei selbst kleinste Mengen, kaufe ich für Heereslieferungen zu gesetzlichen Höchstpreisen, soweit keine Beschlag- nahmeverfügungen entgegenstehen, gegen bar. Ab- lieferung erbitte ich in meinem Lager T 2, 4; auf Wunsch wird auch jedes Quantum abgeholt. 42906 Teleph. 4318 Adolf Nyrkowski.

Feldgrau Tuchstoffe... 1.20 Alle wollenen Strümpfe... 1.50 Lumpen, besonders hohe Preise... 2.50 Fahrrad-Schläuche... 2.50 Messing, Kupfer, Zint, Blei und für sämtliche Metalle... 42297 H. Buka, Dalbergstr. 7, Hinterh. 1. St.

Getr. Kleider Schuhe, Möbel faul! 10002 Goldberg, R 1, 8. Einlampenpapiere alte Geschäftsbüch., Briefe... 54720 Frau Klinger, T 2, 3. Alte Gebisse Platin, Gold, Silber faul! 50040 Brym, T 2, 16, part. 50040 Kauf Möbel Betten, Kopf- haare, Altertümer, Nipp- sachen, Pfandscheine, Weis- schen... 54707 Hültinger, S 6, 7, Tel. 4557

Zahle die höchsten Preise für Getr. Kleider, Schuhe, Möbel, Zahnabrisse etc. Goldberg jr. Mittelstr. 77. Liegenschaften Herrschaftshaus, 4stöck. (7 Zimmer, Wohnung.) sehr gut rent. in bester Lage Mannheim (Ring) unter günstig. Beding. zu tauschen gegen Villa od. Landhaus m. nicht zu grossem Garten zwischen Mannheim und Neckargemünd, im Preise nicht wesenl. über 20,000 Mk. Angebote durch Dreifalt & Fischer, O 7, 26. 42879

Schönes Schlaf-Zimmer bestehend aus 42900 Spiegelschrank, 2 Bettstellen, Wasch- kommode mit schönem Marmor und Spiegelaufsatz, 2 Nachttische mit Mar- mor, 2 Stühle und Handtuchständer zusammen 348.— Mark Weiss, S 5, 4b. Ein fast 15 Jahren gut einsehbares Nebenmittelgehörsi wegen bevorstehender Ein- berufung zu verkaufen. Kauf für alleinlebende Dame geeignet. Erforder- lich ca. 300.—. Infos. u. Nr. 99465 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Christbäume 20—80,000 Stck., 1/2—3 Str. groß, preiswert zu verkaufen. Anfragen bejurd. Rudolf Hoffe, Frankfurt a. M. unter F. J. W. 369. 10712 Gelegenheitskauf! Schönes Speisezimmer schwer eichen, beheb. aus Eiche, Akazie, ar. Aus- dehnlich, 4 Lehnstühle, feiner Plüschdivan, nur 550.—. 54661 Aberle, G 3, 19. Wegen mangelnder Be- schäftigung sind moderne Geldschränke äußerst billig abzugeben. Anfragen unter T. D. 16715 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Neu, einmal gebrauchte Bindfäden abzugeben. Infos. u. Nr. 54766 an die Geschäftsstelle. Gebr. Schreibmaschine 300.— m. Garant. bill. zu verk. Infos. unt. H 1848 an D. Frenz, Mannheim. 1015

Verkauf Schönes Schlaf-Zimmer bestehend aus 42900 Spiegelschrank, 2 Bettstellen, Wasch- kommode mit schönem Marmor und Spiegelaufsatz, 2 Nachttische mit Mar- mor, 2 Stühle und Handtuchständer zusammen 348.— Mark Weiss, S 5, 4b. Ein fast 15 Jahren gut einsehbares Nebenmittelgehörsi wegen bevorstehender Ein- berufung zu verkaufen. Kauf für alleinlebende Dame geeignet. Erforder- lich ca. 300.—. Infos. u. Nr. 99465 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verkauf Schönes Schlaf-Zimmer bestehend aus 42900 Spiegelschrank, 2 Bettstellen, Wasch- kommode mit schönem Marmor und Spiegelaufsatz, 2 Nachttische mit Mar- mor, 2 Stühle und Handtuchständer zusammen 348.— Mark Weiss, S 5, 4b. Ein fast 15 Jahren gut einsehbares Nebenmittelgehörsi wegen bevorstehender Ein- berufung zu verkaufen. Kauf für alleinlebende Dame geeignet. Erforder- lich ca. 300.—. Infos. u. Nr. 99465 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verkauf Schönes Schlaf-Zimmer bestehend aus 42900 Spiegelschrank, 2 Bettstellen, Wasch- kommode mit schönem Marmor und Spiegelaufsatz, 2 Nachttische mit Mar- mor, 2 Stühle und Handtuchständer zusammen 348.— Mark Weiss, S 5, 4b. Ein fast 15 Jahren gut einsehbares Nebenmittelgehörsi wegen bevorstehender Ein- berufung zu verkaufen. Kauf für alleinlebende Dame geeignet. Erforder- lich ca. 300.—. Infos. u. Nr. 99465 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eichene Schlafzimmer- Einrichtungen gr. Spiegelschrank, 2 Betten, Waschkommode m. Marmor u. Spiegelaufsatz, 2 Nachttische, 2 Stühle und Handtuch- ständer 3483 Preis Mk. 350.— solange Vorrat. Weinheimer, J 2, 8

Schöner Kinder-Koffenwagen (Brennabor), wenig ge- braucht, zu verk. Anfragen zwischen 1—8 Uhr 10469 F 4, 17, 4 Trepp. links. Günst. Gelegenheits-! 1 faul. Schloß, 1 Plüsch- divan, 1 Chaisel. Baum. 612. Frau R. Geyer, U 4, 23. 10415

Neue Möbel! Zimmerstühle 7 Sopha 19 Schreibrühl mit Tisch 36 Chaiselongue 40 Großer Krism 42 Teichendivan 50 Pol. Kleiderschrank 53 Bücherschrank, 2thr. 68 Diplomatenschreibtisch 70 Spiegelstühl, 2thr. 75 Glatte Plüsch- u. Rühr- mit Porzellanstühl. 145 Glatte Schloß. 350 mit Marmor 350 Gerüst. Kaminisch gegen verjähnte 3461. Aberle, G 3, 19. 52040

Lederanzug nebst Mantel für Autofahrer billigst abzu- geben. Näheres Q 7, 23, Hinterhaus. 54706 Junge Dadel zu verk. Ludwigshafen a. Rh., Zehdenstraße 43 I. r. 54604

Stellen finden Vertrieb von Zigarillen - Maschinen, Zigarillen-Tabaken und -Hülisen an Private für Selbstbedienung von Operetten mit 20%, Ersparnis, Infos. unter „Guter Nebenverdienst“ durch die Geschäftsstelle Kaiser Zeitung. 12409

Junger Kaufmann zum Besuch der Spezerrei- warenhandlungen gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche 2c. unt. Nr. 54495 an d. Geschäftsst.

Gesucht 1c. tüchtiger militärreifer Bäcker u. Kutscher an solidem Eintritt. An- gebote mit Lebenslauf- bei post. Fr. Station. Kennzeichen u. Angabe des Alters an Geschäftsst. Fried- richshöhe bei Randeru. 12411

Für hier. Bantgeschäft zuverlässiger angehender Kommiss (militärfrei) zu sofortigem Eintritt gesucht. Schriftliche Anerbieten u. Nr. 54058 an die Geschäfts- stelle d. Bl. Ich suche sofort einen jüngeren habitudigen Ausläufer 54764 G. B. Bauer, M 1, 1.

